



»Erinnerung braucht Zukunft. Erinnerung braucht Orte.«

Bericht der Kommission zur Evaluierung der Gedenkstättenarbeit
des Landes Mecklenburg-Vorpommern



Impressum

**Herausgeber im Auftrag der Kommission zur
Evaluierung der Gedenkstättenarbeit des Landes
Mecklenburg-Vorpommern**

Landeszentrale für politische Bildung
Mecklenburg-Vorpommern
Jägerweg 2
19053 Schwerin

Tel: 0385 - 58818950

Fax: 0385 - 58818952

E-Mail: poststelle@lpb.mv-regierung.de

Web: www.lpb-mv.de

Fotonachweis

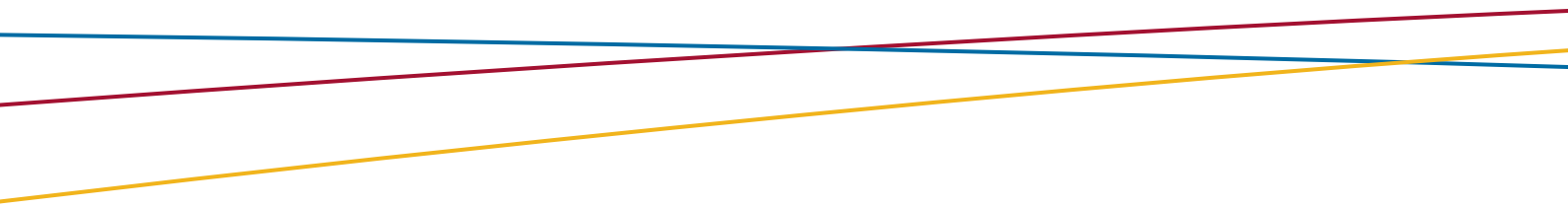
LpB MV/WKM

Stand

Schwerin 2023

Inhalt

Die Kommission zur Evaluierung der Gedenkstättenarbeit des Landes MV	1
1. Einleitung	2
2. Ablauf der Kommissionstätigkeit	3
3. Handlungsempfehlungen	6
3.1 Personelle Verstärkung der Fachstelle der LpB	6
3.2 Finanzielle Stärkung der Fachstelle der LpB	7
3.3 Finanzielle Stabilisierung der Erinnerungslandschaft	7
3.4 Personelle Stärkung der Erinnerungslandschaft	8
3.5 Denkmalgerechte Sanierungen, Bestandswahrung und Investitionen	8
3.6 Thematische Weiterentwicklung	9
3.7 Einrichtung von kommunalen Fachstellen	10
3.8 Abordnung von Gedenkstättenlehrkräften	10
3.9 Zusammenarbeit mit Universitäten, Schulen und anderen Forschungs- und Bildungseinrichtungen	10
Anlage: Die Arbeit der Fachstelle Gedenkstätten der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg- Vorpommern. Eine Bestandsaufnahme im Mai 2023	



DIE KOMMISSION ZUR EVALUIERUNG DER GEDENKSTÄTTENARBEIT DES LANDES MV

[Dr. Anna Kaminsky](#) ist Sprachwissenschaftlerin, Historikerin und seit 2021 Direktorin sowie Vorstandsmitglied der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, zudem Mitglied in den Beiräten der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, der Stiftung Berliner Mauer, im wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt sowie im Beirat Aufarbeitung der Stiftung Ettersberg sowie der Stiftung Point Alpha. Seit 2018 ist sie im internationalen Beirat zur Einrichtung eines Museums und Forschungszentrums für die Verbrechen des Kommunismus in Tallinn/Estland.

[Uwe Neumärker](#) ist seit 2009 Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Er ist Vorstandsvorsitzender des Dokumentationszentrums Prora e.V. sowie stellv. Vorsitzender des Dachvereins Bildungs- und Dokumentationszentrum Prora e.V.

[Jan Holze](#) war lange Jahre Geschäftsführer und Vorstandsmitglied der Ehrenamtsstiftung MV, seit 2020 ist er Vorstand der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt. Zwischen 2016 und 2020 war er Vorsitzender der Deutschen Sportjugend. Seit 2022 ist er Präsident des Handballverbandes Mecklenburg-Vorpommern.



Jan Holze, Bettina Martin, Dr. Anna Kaminsky,
Jochen Schmidt, Uwe Neumärker (v.l.)

»ERINNERUNG BRAUCHT ZUKUNFT. ERINNERUNG BRAUCHT ORTE.«

1. Einleitung

Über drei Jahrzehnte nach der Deutschen Einheit hat die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern eine Evaluierungskommission berufen, die auf Basis einer Bestandsaufnahme der bestehenden Erinnerungs- und Gedenkstättenlandschaft in Mecklenburg und Vorpommern Empfehlungen für die zukünftige Struktur der Gedenkstättenarbeit abgeben soll. Ausgangspunkt war eine Festlegung der die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern tragenden Fraktionen und Parteien in der Koalitionsvereinbarung für die laufende Legislaturperiode. Darin bekennt sich die Koalition zu einer Stärkung der Erinnerungsarbeit und ihrer Träger. Außerdem soll geprüft werden, ob ein „Dach“ für die überregional bedeutsamen Erinnerungsorte geschaffen werden kann, unter dem Aufgaben gebündelt werden können. Konkret heißt es hier: „Die Koalitionspartner werden die Gedenkstättenarbeit der Landeszentrale für politische Bildung evaluieren und fortführen.“¹

Die Mitglieder der Kommission sind Dr. Anna Kaminsky (Direktorin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin), Jan Holze (Vorstand der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, Neustrelitz) sowie Uwe Neumärker (Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Berlin). Anlässlich der Einsetzung der Kommission am 20. Januar 2023 erklärte Kulturministerin Bettina Martin: »Als

außerschulische Lernorte und Kooperationspartner für Schulen sind Gedenkstätten von großer Bedeutung. Entsprechend muss auch die Gedenkstättenlandschaft gut aufgestellt sein. Deshalb ist es richtig, jetzt besonders die Strukturen der Unterstützung zu bewerten und gegebenenfalls nachzusteuern, um die Gedenkstättenarbeit zukunftssicher zu machen.«²

Jochen Schmidt, Direktor der Landeszentrale für Politische Bildung, erklärte: »Gedenkstätten sind Lernorte der Demokratie, wir freuen uns, dass wir mit Unterstützung der Kommission die Gedenkstättenarbeit im Land stärken und weiterentwickeln können.«

Die LpB ist innerhalb des Ministeriums für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten für die Gedenkstättenarbeit fachlich zuständig.

Die Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns im 20. Jahrhundert ist von verschiedenen Herrschaftssystemen und Gewalterfahrungen geprägt, die sich an vielen Orten als mehrschichtige Vergangenheit niedergeschlagen haben. Dementsprechend verfügt das Land über eine vielseitige und dezentrale Erinnerungs- und Gedenkstättenlandschaft, die von sachkundigen, leidenschaftlichen, oftmals ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geprägt ist. Ihre Arbeit verdient nachhaltige Unterstützung.

2. Ablauf der Kommissionstätigkeit

Nach der Einsetzung traf sich die Kommission mit der Kulturministerin Bettina Martin und dem Direktor der LpB, Jochen Schmidt, am 20. Januar 2023 in Neustrelitz zur konstituierenden Sitzung sowie einem anschließenden ersten Pressetermin zur Unterrichtung der Öffentlichkeit. Der von der Kommission vorgelegte Arbeitsplan sah zunächst eine zweistufige Bestandsaufnahme vor, mit der ein Überblick über die bestehende Gedenkstätten- und Erinnerungslandschaft in Mecklenburg-Vorpommern und deren Unterstützung durch die LpB erreicht werden sollte.

Hierfür erarbeitete der Historiker Jan-Paul Hartmann im Auftrag der Kommission zuerst eine schriftliche Bestandsaufnahme über den Stand der Gedenkstättenarbeit der LpB sowie über die Struktur der Erinnerungsorte in Mecklenburg-Vorpommern. Vom 22. bis 25. Februar 2023 sowie am 14. und 15. April 2023 besuchte die Evaluierungskommission dann folgende Orte und führte dort Gespräche mit den jeweiligen Verantwortlichen vor Ort:

- Stasi-Untersuchungshaftanstalt Töpferstraße Neustrelitz
- Lern- und GeDenkOrt Alt Rehse
- KZ-Gedenkort Neubrandenburg-Waldbau
- Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen, Neubrandenburg
- Gelände der ehemaligen Bezirksverwaltung des MfS und Stasi-Untersuchungshaftanstalt in Neubrandenburg
- Ehemaliges Wehrmachtsgefängnis Anklam
- Historisch-Technisches Museum Peenemünde
- »Cap Arcona«-Gedenkstätte Grevesmühlen
- Mahn- und Gedenkstätte Wöbbelin
- Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft der Staatssicherheit Rostock
- Dokumentationszentrum für die Opfer der Diktaturen in Deutschland, Schwerin
- Grenzhuis Schlagsdorf
- Ostsee-Grenzturm Kühlungsborn
- Wolhynier Umsiedlermuseum, Linstow



Ehrenamtlich getragen: Der ehemalige Grenzturm in Kühlungsborn

Ein Überblick über die Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Mecklenburg-Vorpommern findet sich im Anhang: Anlage 1 – Bestandsaufnahme.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern verfügt über eine breite und differenzierte Gedenkstättenlandschaft zur Erinnerung an die Opfer staatlicher Gewalt während des Nationalsozialismus und der SED-Diktatur. Die bestehenden Einrichtungen decken ein breites Spektrum an Themen ab.

Diese betreffen die folgenden Komplexe:

Nationalsozialistische Herrschaft 1933 – 1945				
Euthanasie	Zwangsarbeit	Rüstung/Krieg	Holocaust und jüdisches Leben	KZ-Lager
Lern- und GeDenkOrt Alt Rehse	KZ-Gedenkort Neubrandenburg-Waldbau Lehrpfad zur Zwangsarbeit (Neubrandenburg) HTM Peene-münde Außenlager der KZ Ravensbrück und Neuengamme (s. dort)	HTM Peene-münde Ehemaliges Wehrmachtgefängnis (Anklam) Mahn- u. Gedenkstätte Fünfeichen (Neubrandenburg)	Synagogen und jüdisches Leben (Neubrandenburg, Hagenow, Stavenhagen, Rostock, Krakow am See, Röbel)	»Cap Arcona« Gedenkstätten (Grevesmühlen, Insel Poel, Groß Schwansee) Mahn- und Gedenkstätte Wöbbelin Außenlager des KZ Ravensbrück (Neustadt-Glewe, Barth, Rechlin-Retzow, Malchow, Karlshagen) Außenlager des KZ Neuengamme (Boizenburg, Wöbbelin)
Dokumentationszentrum für die Opfer der Diktaturen in Deutschland (Schwerin) Dokumentationszentrum Prora/Prora-Zentrum (zukünftig Bildungs- und Dokumentationszentrum Prora)				
Sowjetische Besatzungsherrschaft 1945 – 1949				
Dokumentationszentrum für die Opfer der Diktaturen in Deutschland (Schwerin)				
Repression in der Nachkriegszeit	Flucht und Vertreibung			
Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen (Neubrandenburg) Verhaftung Jugendlicher unter »Werwolf«-Verdacht (Malchow) Dokumentationszentrum für die Opfer der Diktaturen in Deutschland (Schwerin)	Wolhynier Umsiedlermuseum (Linstow)			

SED-Diktatur 1949 – 1989

MfS	Grenze	
<p>Dokumentationszentrum für die Opfer der Diktaturen in Deutschland (Schwerin)</p> <p>Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft der Staatssicherheit Rostock (Rostock)</p> <p>Stasi-Untersuchungshaftanstalt Töpferstraße (Neustrelitz)</p> <p>Lehrpfad Gelände MfS-Bezirksverwaltung (Neubrandenburg)</p>	<p>Ostsee-Grenzturm Kühlungsborn</p> <p>Grenzhuis Schlagsdorf</p>	<p>Dorf Mecklenburg (Kreisagrar-museum)</p> <p>Dokumentationszentrum Prora/ Prora-Zentrum (zukünftig Bildungs- und Dokumentationszentrum Prora)</p>

Die Trägerschaft der Einrichtungen ist sehr unterschiedlich strukturiert. Ein Teil der Gedenkstätten in Mecklenburg-Vorpommern wird von Vereinen getragen (Ostsee- Grenzturm Kühlungsborn, Stasi-Untersuchungshaftanstalt Töpferstraße), weitere von Kommunen (z. B. Gedenkstätte »Cap Arcona«) oder in gemeinsamer Verantwortung von privaten und kommunalen Einrichtungen.

Drei Erinnerungsorte befinden sich in direkter Trägerschaft des Landes: Das Historisch-Technische Museum Peenemünde ist eine GmbH mit Landesmehrheit, das Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer der Diktaturen in Deutschland in Schwerin und die Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft der Staatssicherheit in Rostock befinden sich in direkter Trägerschaft der LpB. Einzelne Einrichtungen erhalten zeitlich begrenzt projektbezogen Unterstützung aus Bundesmitteln.

Einige der Orte erhalten eine jährliche Förderung über die LpB, die meisten Einrichtungen stützen sich auf Mischfinanzierungen. Die einzelnen Orte weisen sehr unterschiedliche Strukturen bei Bildungsangeboten, Öffnungszeiten sowie Personalausstattung auf (vgl. die tabellarische Übersicht in Anlage 1).

Um einen Überblick über die jeweilige Situation vor Ort zu bekommen, wurde von der Evaluierungskommission ein Fragebogen entworfen, der folgende Abfragen

enthielt und über die AG Gedenkstätten Mecklenburg-Vorpommern an alle Erinnerungsorte versandt wurde:

1. Bezeichnung der Einrichtung
2. Auftrag/Aufgaben
3. Trägerstruktur (Verein, Kommune, Land, Bund, GmbH)
4. Personelle Ausstattung (haupt-/ehrenamtlich)
5. Finanzierung
6. Desiderate



Ausstellung im ehemaligen KZ-Außenlager Waldbau Neubrandenburg

3. Handlungsempfehlungen

Entsprechend des von der Landesregierung übermittelten Auftrags wurde die Unterstützung der Gedenkstätten- und Erinnerungslandschaft in Mecklenburg-Vorpommern evaluiert. Nach der Besichtigung zahlreicher Orte und vielfältigen Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Trägerinstitutionen auf kommunaler und Landesebene sieht die Kommission den dringenden Bedarf und die Notwendigkeit, die vorhandenen Strukturen, insbesondere bei der LpB, zu stärken.

Mecklenburg-Vorpommern wird nicht umhinkommen, die personelle und finanzielle Ausstattung der Gedenkstätten und Erinnerungsorte sowie insbesondere der Fachstelle Gedenkstätten der LpB nachhaltig und dauerhaft zu verbessern. Hierfür müssen Personalstellen und Sachmittel zur Verfügung gestellt werden.

3.1 Personelle Verstärkung der Fachstelle der LpB

Seit 2005 ist die Landeszentrale für politische Bildung (LpB) in Schwerin innerhalb der Landesregierung für die Gedenkstättenarbeit fachlich zuständig. Sie hat dazu eine Fachstelle Gedenkstätten eingerichtet. Diese ist mit einer Fachreferentin ausgestattet. Die Fachstelle begleitet, unterstützt und berät bei der Weiterentwicklung einzelner Erinnerungsorte im Land. Sie fördert Träger und Projekte finanziell und trägt darüber hinaus mit Veranstaltungen und Publikationen zur Vernetzung und Professionalisierung der Arbeit bei.

Die Fachstelle der LpB ist durch die langjährige konstruktive Zusammenarbeit mit den Trägern und Verantwortlichen der Erinnerungsorte in MV als Schnittstelle bei allen Erinnerungsorten anerkannt und geschätzt. Die von der LpB verantworteten landesweiten Fort- und Weiterbildungen, die Publikationen, fachlichen Beratungen und landesübergreifenden Vernetzungen sind zentrale Felder der Weiterentwicklung der Erinnerungslandschaft in Mecklenburg-Vorpommern. Die Gedenkstättenarbeit in MV profitiert zudem durch die Einbindung der Fachstelle Gedenkstätten als Teil der Gesamtstruktur der LpB. Dadurch können unterschiedliche Angebote und Formate in der (historisch-) politischen Bildung ohne weiteres aufeinander bezogen und miteinander vernetzt werden. Die Arbeitsbereiche Politische Bildung und Medienkompetenz (seit 2022) sowie die Zuständigkeit für das Landesprogramm Demokratie und Toleranz bilden langfristige und regelmäßige Möglichkeiten zum Austausch, zur Vernetzung, zur Multiplikation von Angeboten in die jeweils anderen Bereiche. So ergeben sich nachhaltige Synergieeffekte. Angesichts der großen Entfernungen im Land und der regional sowie inhaltlich-thematisch breiten Verteilung der einzelnen Orte ist diese Fachstelle aber völlig unterausgestattet. Der Bedarf an zusätzlichen Fortbildungsangeboten sowie Beratungsleistungen wurde von allen Einrichtungen formuliert. Diese betreffen je nach thematischer Ausrichtung, Trägerstruktur und Angebotsformaten sehr unterschiedliche Fragen und Themen. Von einer einzigen Person kann dies nicht gewährleistet werden. Wir empfehlen hier dringend eine personelle Verstärkung, um die wachsende Zahl an Orten, viele davon ehrenamtlich betrieben, zu unterstützen, zu vernetzen und Synergien nutzen zu können. Die Errichtung einer neuen Struktur (z. B. eine Gedenkstättenstiftung, wie sie in anderen Ländern existiert) ist in Mecklenburg-Vorpommern aus unserer Sicht nicht sinnvoll. Die Aufgaben einer solchen Stiftung werden bereits von der Fachstelle übernommen und können bei besserer personeller Ausstattung noch umfangreicher und passgenauer erfüllt werden. Eine Gedenkstättenstiftung würde mit denselben hier konstatierten Defiziten umgehen und durch das Land angemessen ausgestattet werden müssen.³ Vor diesem Hintergrund erscheint es uns zielführender, bestehende Strukturen zu stabilisieren und auszubauen.



Dr. Andreas Wagner, Politische Memoriale e.V., zeigt das Grenzhuis in Schlagsdorf

3.2 Finanzielle Stärkung der Fachstelle der LpB

Die LpB fördert Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Mecklenburg-Vorpommern in drei Förderbereichen: mit aktuell 270.000 Euro p.a für die historisch-politische Bildungsarbeit und die Gedenkstättenarbeit, 100.000 Euro p.a. für kleinere investive Maßnahmen. Für das HTM Peenemünde sind momentan jährlich 330.000 Euro im Landeshaushalt veranschlagt. Einzelne Träger der Gedenkstätten- und historisch-politischen Bildungsarbeit werden außerdem grundständig über das Weiterbildungsförderungsgesetz für Maßnahmen der politischen Weiterbildung gefördert.

Die meisten Erinnerungsorte befinden sich in freier Trägerschaft und stützen sich auf Mischfinanzierungen – die Förderungen seitens der LpB spielen an vielen Orten dabei eine zentrale Rolle. Kommunen oder Landkreise stellen ihnen in der Regel nur begrenzt Mittel zur Verfügung. Die in der Gedenkstättenarbeit tätigen Einrichtungen des Landes betrachten den aktuellen Umfang der Fördermöglichkeiten als unzureichend. Um die dezentrale Erinnerungslandschaft des Landes in all ihrer Vielfalt erhalten und sinnvoll erweitern zu können, empfehlen wir **die substantielle Ausweitung der Fördermöglichkeiten der LpB**.

3.3 Finanzielle Stabilisierung der Erinnerungslandschaft

Die Anforderungen an eine zeitgemäße Gedenkstätten- und Bildungsarbeit sind in den vergangenen Jahren enorm gestiegen. Dies betrifft nicht nur professionelle Bildungsangebote oder Digitalisierung. Auch vor dem Hintergrund einer zunehmenden Polarisierung zu verschiedenen Themen und der Infragestellung von Institutionen der Demokratie kommt den Orten eine nicht zu unterschätzende Bedeutung bei der Vermittlung von historisch-politischer Bildungsarbeit und Demokratieerziehung zu.

Die meisten Erinnerungsorte ermöglichen ihre Arbeit mit Mischfinanzierungen, die sich auf verschiedene Förderprogramme und Eigenmittel stützen. Da die Förderungen grundsätzlich befristet sind und jährlich neu beantragt werden müssen, ist dies gleichermaßen prekär wie aufwändig. Bei der Erwirtschaftung von Eigenmitteln über Eintrittsgelder und Führungsentgelte muss die ökonomische Tragfähigkeit der Einrichtung (und die Bezahlung der Mitarbeitenden) oft gegen den

historisch-politischen Bildungsauftrag abgewogen werden. Angesichts der stetig und unverhältnismäßig steigenden Betriebskosten vieler Erinnerungsorte ist dies eine zunehmend schwierige Aufgabe. Hinzu kommt, dass für Opfergedenkstätten (z. B. KZ-Gedenkstätten, Gedenkstätten in ehem. Stasi-Haftanstalten) aus naheliegenden Gründen keine Eintrittsgelder erhoben werden können.

Die finanzielle Ausstattung aller im Land befindlichen Gedenkstätten und Erinnerungsorte muss deshalb **nachhaltig und dauerhaft verbessert** werden.



Mit Birger Maßmann und Bianka Bülow von der Vier Tore Stadt Neubrandenburg auf dem Gelände der Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen

3.4 Personelle Stärkung der Erinnerungslandschaft

Erinnerungsarbeit ist immer konkret und auf funktionierende regionale und lokale Angebote für die Geschichtsvermittlung im schulischen und außerschulischen Bereich angewiesen. Deshalb ist die dauerhafte Stärkung dieser Akteure und ihrer Arbeit dringend erforderlich, da genau dort lokal vor Ort Menschen erreicht werden. In vielen Bereichen werden die Gedenkstätten und Erinnerungsorte sowie die thematischen Angebote auch über ehrenamtliches Engagement aufrechterhalten (u.a. Anklam, Linstow, Kühlungsborn, Waldbau). Ehrenamtliches Engagement sollte vor allem hier nicht die Basis für die Arbeit in den Erinnerungsorten bilden, sondern durch hauptamtliches Personal gestärkt und begleitet werden. In den Orten, an denen es Personal gibt, ist dieses in keinem Fall für die Vielfalt der Aufgaben und die stetig steigenden Anforderungen, aber auch Erwartungen seitens der Öffentlichkeit und

der Politik ausgestattet.

An allen Orten begegneten wir dem Umstand, dass die große Nachfrage nach Angeboten durch schulische und außerschulische Bildungsträger nicht befriedigt werden kann, da es keine ausreichende personelle oder auch finanzielle Ausstattung gibt. Dies gilt selbst für Einrichtungen in Trägerschaft des Landes mit ambitionierten Bildungsprogrammen: Das Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer der Diktaturen in Deutschland in Schwerin hat nur zwei Mitarbeiter, die Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft des MfS in Rostock ist sogar nur mit einer Vollzeitstelle ausgestattet.

Auch an vielen anderen Orten wird der Gedenkstättenbetrieb durch einen oder ein bis zwei Mitarbeiter aufrechterhalten. Bereits urlaubs- oder krankheitsbedingte Abwesenheit führt dazu, dass kein Betrieb mehr möglich ist und keine Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Die personelle Ausstattung aller im Land befindlichen Gedenkstätten und Erinnerungsorte muss nachhaltig und dauerhaft verbessert werden. Hierfür müssen Personalstellen und Sachmittel zur Verfügung gestellt werden.

3.5 Denkmalgerechte Sanierungen, Bestandswahrung und Investitionen

Viele Erinnerungsorte stehen perspektivisch vor der Herausforderung, notwendige grundlegende Sanierungen sowie Modernisierungen vorzunehmen. Das betrifft beispielsweise Themen wie Barrierefreiheit, Digitalisierung, die Versorgung mit Energie. Hier befinden sich Erinnerungsorte durch die historische Bausubstanz oft in spezifischen Problemlagen, die strukturiert und systematisch verbessert werden müssen. Dabei können alle Erinnerungsorte von den Erfahrungen der jeweils anderen profitieren. Durch die Fördersituation und die mangelnde Ausstattung mit Personal können solche baulichen Maßnahmen oft nicht vorbereitet und umgesetzt werden. Wir empfehlen hier, auch mit Blick auf die Transformation öffentlicher Einrichtungen in den kommenden Jahren, dringend eine systematische Herangehensweise, unterstützt von Expertinnen und Experten im Land MV.



Besuch in Neubrandenburg: Im Gespräch mit Oberbürgermeister Silvio Witt und Birger Maßmann

3.6 Thematische Weiterentwicklung

Die Auseinandersetzung mit staatlicher Willkür und Verbrechen während der Zeit des Nationalsozialismus nimmt im Land einen großen Platz ein. Es gibt mehrere Gedenkort, die sich dem Thema der KZ-Außenlager, den Todesmärschen und der Zwangsarbeit widmen. Wir sehen hier sowohl das Potential, diese Orte so zu ertüchtigen, dass sie der dauerhaften und steigenden Nachfrage nach Vermittlungs- und Bildungsangeboten gerecht werden können, als auch mancherorts die Notwendigkeit einer inhaltlichen und konzeptionellen Weiterentwicklung, beispielsweise im [HTM Peenemünde](#). Auch am Gedenkort »[Cap Arcona](#)« in Grevesmühlen sowie für das Lager [Fünfeichen](#) und das Gelände [Waldbau](#) in Neubrandenburg sehen wir die Notwendigkeit, die dortigen Freiluftausstellungen zu überarbeiten und zu ergänzen. Dies kann nicht ausschließlich von dem bereits jetzt vorhandenen Personal abgedeckt werden. Das Land Mecklenburg-Vorpommern verfügt mit dem einstigen Wehrmachtsgefängnis und Sitz der Wehrmachtjustiz in Anklam über den unseres Wissens einzigen Ort in der Bundesrepublik, an dem das Thema Wehrmachtjustiz umfassend an einem historischen Ort aufgearbeitet, dargestellt und vermittelt werden kann. Das einstige Wehrmachtsgefängnis wurde von der Hansestadt [Anklam](#) gekauft und damit gesichert. Eine ehrenamtliche Stiftung sorgt für Angebote, die jedoch weder kontinuierlich erfolgen können noch die Nachfrage abdecken. Der Bau wäre als zentrale Gedenkstätte für die Opfer der NS-Militärjustiz – Soldaten und Zivilisten aus ganz Europa – geeignet. Eine historisch-ethische Bildungsakademie für angehende Angehörige der Bundeswehr und Juristinnen und Juristen ist ebenfalls denkbar.

In [Alt-Rehse](#) wird auf dem Gelände der einstigen Führerschule der Deutschen Ärzteschaft durch einen Verein Bildungsarbeit sowie eine Ausstellung zum Thema angeboten. In den Gebäuden der einstigen Reichsärztführerschule ist eine Hotelanlage untergebracht. Die Eigentümerin des Hotels ist bereit, einen Gebäudeteil für die Neuansiedlung des Vereins sowie für Bildungs- und Ausstellungsarbeit zur Verfügung zu stellen. In [Linstow](#) wurde von Nachkommen der dort nach 1945 angesiedelten deutschen Bevölkerungsgruppe aus Wolhynien (heute Ukraine) ein Museum mit Bildungsangebot eingerichtet. Es befindet sich in einem Wohnhaus, das 1947 in wolhynischer Holzbauweise errichtet

wurde. Der Trägerverein bietet Bildungsveranstaltungen an und kümmert sich zudem um Sprach- und Integrationsangebote für Flüchtlinge. Dies wird rein ehrenamtlich betrieben. Auch hier sieht die Kommission großes Potential, um den Themen Vertreibung, Flucht und Neuanfang einen Ort mit entsprechenden Angeboten geben zu können. Dieses Thema erscheint der Kommission im Land Mecklenburg-Vorpommern unterrepräsentiert – angesichts der Tatsache, dass hier prozentual die meisten Flüchtlinge und Vertriebene auf dem Gebiet der früheren DDR ankamen.

Das staatliche Unrecht in SBZ und DDR wird an verschiedenen historischen Orten behandelt. Dabei dominiert das Thema Staatsicherheit (Neubrandenburg, Neustrelitz, Rostock und Schwerin) sowie das Thema Grenze (Grenzhof Schlagsdorf, Ostsee-Grenzturm Kühlungsborn). In Bezug auf das Gelände der ehemaligen MfS- Bezirksverwaltung in [Neubrandenburg](#) sehen wir die Notwendigkeit, den vorhandenen Geschichtspfad auszubauen und zu überarbeiten. Was das Gelände der ehemaligen [MfS-Untersuchungshaftanstalt](#) betrifft, die derzeit leer steht und mit einem Moratorium bis 2027 einer künftigen Nutzungskonzeption versehen werden soll, regen wir die Entwicklung einer Konzeption mit breiter Beteiligung der verschiedenen Interessengruppen an.



Im Gespräch mit Dr. Steffi Brüning, Leiterin der Dokumentations- und Gedenkstätte Rostock

3.7 Einrichtung von kommunalen Fachstellen

In der Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg gibt es eine Fachstelle Gedenkstätten bei der Kulturverwaltung, in Anklam setzt sich die Hansestadt intensiv für den Erhalt der Erinnerungslandschaft ein. Der Landkreis Ludwigslust-Parchim ist Mitglied im Verein Mahn- und Gedenkstätten Ludwigslust-Parchim und ein bedeutender Mittelgeber insbesondere für die Arbeit in der Mahn- und Gedenkstätte Wöbbelin. Außerdem unterstützt der Landkreis den Verein über die Bearbeitung von anfallenden Verwaltungsangelegenheiten (Antragstellung, Abrechnung etc.) in der Landkreisverwaltung. Wir empfehlen, die Einrichtung solcher kommunaler Fachstellen zur Unterstützung für die am Ort befindlichen Einrichtungen mit Förderung des Landes auch in anderen Landkreisen und Städten des Landes zu prüfen und umzusetzen.



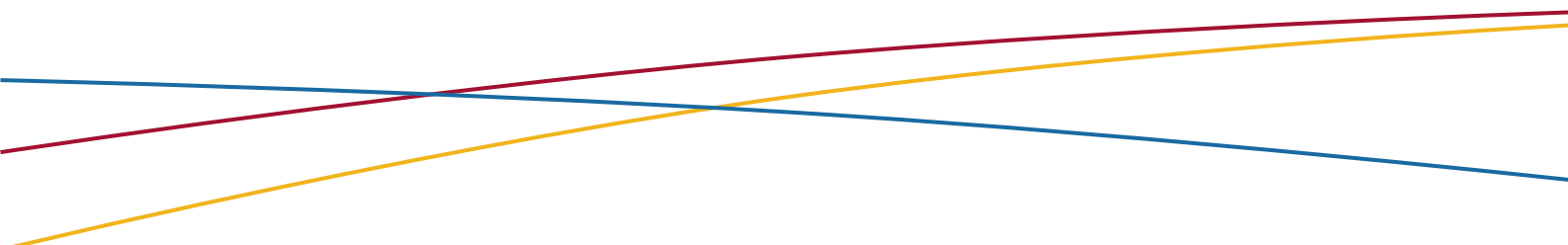
Anja Pinnau, Leiterin der Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin, zeigt das Außengelände in Wöbbelin

3.8 Abordnung von Gedenkstättenlehrkräften

Lehrkräfte, die einen Teil ihrer Wochenarbeitszeit der Mitarbeit an einem Erinnerungsort widmen, fungieren dort als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an der Schnittstelle zwischen den Einrichtungen und den Schulen, entwickeln Bildungsmaterialien und Vermittlungskonzepte. In Hinblick auf die steigende Nachfrage von Schulklassen, die zudem rein quantitativ steigende Schülerzahlen umfassen, empfehlen wir die Abordnung von weiteren Gedenkstättenlehrkräften mit entsprechenden, den lokalen Erfordernissen angepassten Kontingenten zu prüfen und umzusetzen.

3.9 Zusammenarbeit mit Universitäten, Schulen und anderen Forschungs- und Bildungseinrichtungen

Wir sehen die zwingende Notwendigkeit, die Vernetzung zwischen Universitäten und Hochschulen, Schulen und weiteren Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie Erinnerungsorten und Gedenkstätten zu intensivieren. Die Vernetzung mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen, insb. Schulen und den angrenzenden Institutionen, ist zur weiteren Ausgestaltung der Arbeit und der wechselseitigen Zusammenarbeit geboten. Bisher beschränkt sich die universitäre Kooperation v.a. auf die Geschichtsdidaktiken der Universitäten Greifswald und Rostock sowie auf einzelne Projekte wie das Forschungsprojekt „Todesfälle bei Fluchtversuchen über die Ostsee“ der Universität Greifswald. Die engere Zusammenarbeit mit den Forschungs- und Bildungseinrichtungen im Land könnte ebenfalls mit einer besser ausgestatteten Fachstelle bei der LpB realisiert werden.



¹Ziffer 343 der Koalitionsvereinbarung „AUFBRUCH 2030 Verantwortung für heute und morgen. Für ein wirtschaftlich starkes, sozial gerechtes und nachhaltiges Mecklenburg-Vorpommern. Koalitionsvereinbarung 2021-2026 Vereinbarung zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands Landesverband Mecklenburg-Vorpommern und der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands im Landtag Mecklenburg-Vorpommern einerseits und DIE LINKE. Landesverband Mecklenburg-Vorpommern und der Fraktion DIE LINKE. im Landtag Mecklenburg-Vorpommern andererseits über die Bildung einer Koalitionsregierung für die 8. Legislaturperiode des Landtags Mecklen-

burg-Vorpommern, o.O. o.J. [Schwerin 2021]

² Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten Mecklenburg- Vorpommern, „Gedenkstättenarbeit in MV wird gestärkt“, Pressemitteilung 011/23 vom 20.1.2023, <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/wkm/Presse/Pressemitteilungen/?id=187699>.

³ Das Land Brandenburg unterstützt die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten mit rd. 4 Mio. Euro p.a., das Land Sachsen-Anhalt die dortige Gedenkstättenstiftung mit rd. 4 Mio. Euro p.a.

Die Arbeit der Fachstelle Gedenkstätten der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg- Vorpommern



Eine Bestandsaufnahme im Mai 2023
bearbeitet von Jan-Paul Hartmann



Inhalt

1. Die Erinnerungslandschaft in Mecklenburg-Vorpommern	1
1.1 Geschichte der Erinnerungsorte in M-V	1
1.2 Grundlagen und Strukturen	2
2. Erinnerungsorte in Trägerschaft des Landes	3
2.1 Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer der Diktaturen in Deutschland	4
2.2 Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft der Staatssicherheit Rostock	4
2.3 Historisch-Technisches Museum Peenemünde	5
3. Die Gedenkstättenarbeit in der LpB MV	5
4. Die finanzielle Förderung von Erinnerungsorten durch die LpB	6
4.1 Förderung von historisch-politischer Bildungsarbeit und Gedenkstättenarbeit	6
4.2 Förderung von Investitionen im Gedenkstättenbereich	6
4.3 Förderung der politischen Weiterbildung	6
5. Die inhaltliche Arbeit der LpB	7
5.1 Publikationsreihe „Erinnerungsorte in Mecklenburg-Vorpommern“	7
5.2 Ausstellungen und Publikationen	7
5.3 Workshop-Reihen und andere Dienstleistungen	7
6. Die LpB als Partner für Erinnerungsorte, Zivilgesellschaft und Bildung	8
6.1 Die LpB und die AG Gedenkstätten	8
6.2 „Runder Tisch Gedenkstättenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern“	8
6.3 Die LpB als Akteur der regionalen und überregionalen Vernetzung	9
6.4 Der Gedenkstättenführer M-V und die Website „Gedenkstätten in MV“	10
6.5 Zusammenarbeit mit den Universitäten in Rostock und Greifswald	10
6.6 Die LpB als Partner für Schulen und Lehrkräfte	10
6.7 Vermittlung von Wanderausstellungen	11
6.8 Erinnerungsorte auf Social Media	11
8. Tabellarische Übersicht der Erinnerungsorte mit Bildungsangebot	11

1. DIE ERINNERUNGSLANDSCHAFT IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

1.1 Geschichte der Erinnerungsorte in M-V

Im engeren Sinn bezieht sich der Begriff der Gedenkstätte auf das Gedenken an die an einem Ort gewaltsam zu Tode gekommenen und zum Teil auch bestatteten Menschen. Diese Definition trifft jedoch nicht auf alle in Mecklenburg-Vorpommern etablierten Gedenkstätten zu. Daher wird hier ein erweiterter Begriff zugrunde gelegt („Gedenk- und Erinnerungsorte“), der es ermöglicht, z. B. auch sogenannte „Täterorte“ und Orte, die in besonderer Weise für die Ausübung staatlicher Gewalt stehen, mit einzubeziehen.

Vgl. die Gedenkstättenkonzeption des Bundes, Deutscher Bundestag Drs. 16/9875.

Die Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns im 20. Jahrhundert ist von verschiedenen Herrschaftssystemen und Gewalterfahrungen geprägt, die sich auch an den jeweiligen Orten als mehrschichtige Vergangenheit niedergeschlagen haben. Die ersten Gedenk- und Erinnerungsorte in Mecklenburg-Vorpommern entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Initiative von Überlebenden der nationalsozialistischen Lager und anderer Betroffener.

Diese recht provisorischen Erinnerungszeichen wurden sukzessive durch dauerhafte Anlagen und Mahnmale ersetzt. In den 1960er Jahren entstanden staatliche Mahn- und Gedenkstätten in Barth (Außenlager des KZ Ravensbrück), Grevesmühlen (Cap-Arcona Gedenken) und Wöbbelin (Außenlager des KZ Neuengamme). Auch die Gedenkstätte Belower Wald an der Grenze zwischen Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, die sich mit dem „Todesmarsch“ der Häftlinge des KZ Sachsenhausen beschäftigt, geht auf diese Zeit zurück. Sie alle entsprachen den erinnerungskulturellen und geschichtspolitischen Konventionen der DDR. Die NS-Gedenkstätten in Mecklenburg-Vorpommern sind demzufolge ein Produkt des jahrzehntelangen Ringens um einen angemessenen Umgang mit der Vergangenheit, der durch ostdeutsche und regionale Besonderheiten geprägt ist.

Nach 1990 wurden einstmals abgeriegelte Orte wie Peenemünde, Prora oder Alt Rehse und neue Dokumente zugänglich, inhaltliche Beschränkungen wurden aufgehoben, neue Fragestellungen konnten entwickelt werden und bisher ausgegrenzten Opfergruppen ge-

dacht werden. Lokale, oftmals fast verschwundene Spuren jüdischen Lebens gewannen daraufhin an Bedeutung. In einigen Städten wurden ehemalige Synagogen wiederhergerichtet, um sie als Museen und Begegnungsstätten zu nutzen (Hagenow, Röbel, Stavenhagen und Krakow). Inzwischen erinnern an vielen Orten „Stolpersteine“ des Bildhauers Gunter Demnig an die Menschen, die im Nationalsozialismus verfolgt, deportiert und ermordet wurden. In Rostock wurden außerdem als „Stolpersteine“ bzw. „Denksteine“ bezeichnete Gedenksteine verlegt, die nicht dem Stolpersteine-Kunstprojekt von Gunter Demnig entstammen. Auch die Flucht und Vertreibung von Deutschen im und nach dem Zweiten Weltkrieg wurde nach 1990 neu thematisiert. In der Nachkriegszeit hatte Mecklenburg-Vorpommern, gemessen an der Vorkriegsbevölkerung, mit über 40 Prozent den höchsten Flüchtlings- und Vertriebenenanteil in Deutschland zu integrieren. Fast in jeder Familie sind deshalb noch Erinnerungen an die Flucht oder die Vertreibung präsent, so dass das Thema im kollektiven Gedächtnis nach wie vor eine große Rolle spielt. Exemplarisch setzt sich das Wolhynier-Museum in Linstow mit diesem Themenfeld auseinander. Ein ebenso neu erschlossenes Feld war die Beschäftigung mit dem „Bombenkrieg“ gegen Deutschland in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs. Sie führte bald zu heftigen Debatten, bei der kategoriale Unterschiede bisweilen verwischt wurden – die Rede von den „Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft“ suggerierte beispielsweise, dass die deutschen Opfer der alliierten Luftangriffe auf eine Stufe zu stellen seien mit den in der Shoah ermordeten Juden oder den zu Tode gekommenen Zwangsarbeitern. Dass die Auseinandersetzung mit den Toten des „Bombenkriegs“ jedoch nicht zur Relativierung der deutschen Verantwortung für die NS-Verbrechen führen muss, zeigt die Arbeit der Jugendbegegnungsstätte Golm in Kamminke. Hier befindet sich eine der größten Kriegsgräberstätten, wo neben Militärangehörigen auch die Toten des Bombenangriffs auf Swinemünde bestattet wurden. In deutsch-polnischen Seminaren werden die Ereignisse differenziert in die historischen Zusammenhänge eingeordnet und bewertet.

Schon während der Friedlichen Revolution 1989 begann eine intensive Auseinandersetzung mit der politischen Verfolgung in der SBZ und DDR. Spuren und Dokumente wurden gesichert. Opfergruppen forderten, das

erlittene Unrecht im öffentlichen Bewusstsein wach zu halten. Eine zentrale Forderung ehemaliger Oppositioneller lautete, die Akten des Ministeriums für Staatssicherheit zu sichern und zugänglich zu machen. Daraus ging die Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen hervor, die in Mecklenburg-Vorpommern mit drei Außenstellen in Schwerin, Rostock und Neubrandenburg vertreten ist. Die Außenstellen gehören seit 2021 zum Bundesarchiv. Außerdem wurde 1993 die Behörde der Landesbeauftragten für Mecklenburg-Vorpommern für die Stasi-Unterlagen ins Leben errichtet. Sie betreut und berät Betroffene. Zum anderen sollten Orte erhalten bleiben, an denen Opfer der SED-Herrschaft gelitten hatten. 1998 beschloss die Landesregierung, in den ehemaligen MfS-Untersuchungsgefängnissen in Rostock und Schwerin Dokumentationszentren einzurichten. Daraus entstanden das Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer der Diktaturen in Deutschland in Schwerin und die Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Stasi-Untersuchungshaftanstalt Rostock, die sich heute beide in Trägerschaft der LpB befinden.

Eine Erinnerung an das Grenzregime der DDR, das an der innerdeutschen Grenze und entlang der Ostsee zahlreiche Tote gefordert hatte, an ihren authentischen Orten wachzuhalten, war zu Beginn mühevoll. Eine Mehrheit der Bevölkerung wollte die Grenzanlagen so schnell wie möglich spurlos beseitigen und gerade nicht weiterhin an die Grenze erinnert werden. Erst Ende der 1990er Jahre wuchs das Verständnis dafür, dass Teile der Grenzanlagen als historische Zeugnisse gesichert werden sollten. So wurden ehemalige Grenzübergangsstellen markiert, die letzten verbliebenen Grenztürme gesichert und Materialien der Sicherungsanlagen aufbewahrt. Mit der ehemaligen innerdeutschen Grenze befasst sich seit 1999 das „Grenzhuis“ in Schlagsdorf. In Kühlungsborn restaurierte ein Verein einen der letzten Grenzbeobachtungstürme an der Küste und dokumentiert darin die Fluchtversuche über die Ostsee. Viele Erinnerungsorte in Mecklenburg-Vorpommern entstanden in den letzten 30 Jahren. Heute verfügt das Land über eine vielgestaltige und weitverzweigte Erinnerungslandschaft. Auffällig ist, dass in Mecklenburg-Vorpommern anders als in anderen Bundesländern der fachliche und kollegiale Diskurs und Austausch und die gegenseitige Unterstützung in der Gedenkstättenlandschaft über Epochengrenzen hinweg dominiert. Anders

als in anderen Bundesländern sind in Mecklenburg-Vorpommern keine besonderen Konfliktlagen zwischen Einrichtungen oder Personen, die unterschiedliche historische Epochen bearbeiten, erkennbar.

1.2 Grundlagen und Strukturen

Die Orte der dezentralen Erinnerungslandschaft in Mecklenburg-Vorpommern, in der kein einzelner Erinnerungsort dominiert, weisen einerseits im Hinblick auf ihre Struktur, Trägerschaft, Ausstattung und Förderung große Unterschiede auf. Andererseits gibt es einige Besonderheiten und Gemeinsamkeiten. So ist an vielen Orten die doppelte Diktaturerfahrung prägend, die sich in Alt Rehse, Bützow, Neubrandenburg, Peenemünde, Prora und Schwerin auf unterschiedliche Art und Weise niedergeschlagen hat. Ein Merkmal, das an einigen Orten heraussticht, ist die enge Verbindung von Natur und Geschichte. Dies ist etwa beim Grenzhuis Schlagsdorf im Biosphärenreservat Schaalsee der Fall. Darüber hinaus liegen wichtige Erinnerungsorte in zentralen touristischen Zielregionen. Im Urlaubsland Mecklenburg-Vorpommern bietet sich damit die besondere Chance, auch Individualreisende mit der Geschichte der „authentischen“ Orte vertraut zu machen.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Gedenkstättenarbeit sind die historischen Spuren und Überreste, die den Besucherinnen und Besuchern die Geschichte am konkreten Ort vermitteln. Die materiellen Überreste bezeugen die Vergangenheit und müssen langfristig gesichert, dokumentiert und bewahrt werden. Dazu bedarf es denkmalpflegerischer Betreuung, konservatorischen Sachverständigen und langfristiger Erhaltungsstrategien. In einigen Fällen handelt es sich um große Anlagen und Gebäude, deren Erhalt mit hohem Aufwand verbunden ist. Ausgedehnte Komplexe wie in Prora und Peenemünde können nur in Teilen für die historisch-politische Bildungsarbeit genutzt werden. Auch in Alt Rehse steht nur ein Teilbereich des historischen Dorfkompleses für die Gedenkstättenarbeit zur Verfügung. In mehreren Fällen handelt es sich bei den Erinnerungsorten um geschlossene Gebäudekomplexe und einzelne Gebäude. Hierzu zählen etwa die ehemaligen Haftstätten in Rostock, Schwerin und Neustrelitz sowie die ehemalige Synagoge in Hagenow. Zu den Orten, an denen große Grabanlagen den Kern der Gedenkstätte bilden, gehören Golm (Garz) und Fünf-eichen (Neubrandenburg). Teilweise sind nur

Überreste und Spuren erhalten geblieben. Das betrifft in erster Linie ehemalige Lager wie in Barth, Boizenburg, Neubrandenburg, Neustadt-Glewe, Belower Wald und Wöbbelin. Auch von den einstigen Grenzanlagen der DDR zeugen nur wenige Überreste.

In der dezentralen Erinnerungslandschaft ist die Trägerschaft der Einrichtungen sehr unterschiedlich strukturiert. Ein großer Teil der Gedenkstätten in Mecklenburg-Vorpommern wird von Vereinen und Kommunen getragen. Drei Erinnerungsorte befinden sich in direkter Trägerschaft des Landes: Das Historisch-Technische Museum Peenemünde ist eine GmbH mit Landesmehrheit, das Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer der Diktaturen in Deutschland in Schwerin und die Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft der Staatssicherheit in Rostock befinden sich in direkter Trägerschaft der LpB. Als besonders fruchtbar hat sich die Einbindung von Erinnerungsorten in lokale und regionale Strukturen erwiesen. Das Beispiel des Landkreises Ludwigslust-Parchim zeigt, dass mit einer verbindlichen Struktur auf Kreisebene die örtliche Gedenkstättenarbeit erfolgreich gefördert werden kann: Der 2003 gegründete Verein Mahn- und Gedenkstätten im Landkreis Ludwigslust-Parchim e.V. nimmt keine Einzelpersonen auf, sondern setzt sich aus Verwaltungskörperschaften zusammen, Vereinsvorsitzender ist der ehemalige Landrat. Der Verein fördert und entwickelt u. a. Einrichtungen wie die Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin und die KZ-Gedenkstätte Boizenburg, kümmert sich aber ebenso um die Einbindung der Ehrenfriedhöfe und Mahnmale in die Erinnerungskultur des Landkreises. Die Geschäftsstelle ist beim Landkreis angesiedelt und koordiniert die Aufgaben, betreibt Öffentlichkeitsarbeit und stellt Materialien für die historisch-politische Bildungsarbeit zur Verfügung.

Kommunale und landeseigene Einrichtungen sind finanziell insoweit abgesichert, dass ihre dauerhafte Existenz und Besuchsmöglichkeit sichergestellt sind. Dies gilt ebenfalls für die drei Standorte des Bundesarchivs in Mecklenburg-Vorpommern, die als Bundeseinrichtungen über das Stasi-Unterlagen-Gesetz (StUG) geregelt sind. Die meisten Erinnerungsorte befinden sich in freier Trägerschaft und ermöglichen ihre Arbeit mit Mischfinanzierungen, die sich auf verschiedene Förderprogramme und die Erwirtschaftung von Eigenmitteln stützen. Neben den Fördermitteln der LpB (siehe Kap. 4) nutzen sie dazu auch andere Förderprogramme (z. B.

„Jugend erinnert“). Da die Förderungen grundsätzlich befristet sind und jährlich neu beantragt werden müssen, ist dies gleichermaßen prekär wie aufwändig. Bei der Erwirtschaftung von Eigenmitteln über Eintrittsgelder und Führungsentgelte muss die ökonomische Tragfähigkeit der Einrichtung (und die Bezahlung der Mitarbeitenden) oft gegen den historisch-politischen Bildungsauftrag abgewogen werden. Angesichts der stetig und unverhältnismäßig steigenden Betriebskosten vieler Erinnerungsorte ist dies eine zunehmend schwierige Aufgabe.

Je nach Träger- und Finanzierungsmodell ist die Personalstruktur und Mitarbeiterzahl sehr unterschiedlich: von Bundesbeamten und -angestellten (Bundesarchiv) über Landesangestellte (DuG Rostock und Dokumentationszentrum Schwerin), kommunale Angestellte (z. B. im „Krummen Haus“ der Stadt Bützow) und Angestellte von Vereinen, GmbHs oder Stiftungen (z. B. Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin, HTM Peenemünde und EBB Alt Rehse) bis zu rein ehrenamtlichen Initiativen (z. B. Grenzturm Kühlungsborn). Dazu kommt ggf. Personal aus diversen anderen Beschäftigungsmodellen (Lehrerabordnungen, Freiwilligendienste, Praktika, Projektstellen). Gerade an kleineren Erinnerungsorten können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Vielzahl der Aufgaben kaum bewältigen bzw. arbeiten an der Grenze ihrer Kapazitäten. Oft fehlt es an pädagogischem Fachpersonal oder das vorhandene Personal ist mit zahlreichen zusätzlichen Aufgaben belastet.

2. ERINNERUNGSORTE IN TRÄGERSCHAFT DES LANDES

Die Landeszentrale für politische Bildung unterstützt und fördert nicht nur Gedenkstätten im Land, sondern ist auch selbst Trägerin zweier Einrichtungen. Das Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer der Diktaturen in Deutschland in Schwerin ist ein Teil der LpB seit 2001. Die Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft der Staatssicherheit in Rostock gehört als Erinnerungs- und Lernort zur politischen Verfolgung, Opposition und zum Widerstand in der DDR seit 2021 zur LpB. Darüber hinaus ist das Historisch-Technische Museum Peenemünde seit 2010 eine GmbH, deren Mehrheitsgesellschafter das Land Mecklenburg-Vorpommern ist. In diesem Fall wird es direkt vom Ministerium für Wissenschaft,

Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten vertreten, dessen Staatssekretärin Susanne Bowen dem Aufsichtsrat vorsitzt.

Zuletzt: Nach einem Kabinetts- und Landtagsbeschluss im Frühjahr 2021 zum Erwerb des Gebäudeteils „Kamm 7 und Liegehalle“ im Block V der Anlage von Prora auf Rügen sowie deren anschließender Sanierung durch das Land Mecklenburg-Vorpommern ist die Fachstelle in der LpB für die Erarbeitung einer Nutzungskonzeption für ein zukünftiges Bildungs- und Dokumentationszentrum Prora verantwortlich.

2.1 Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer der Diktaturen in Deutschland

Das Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer der Diktaturen in Deutschland befindet sich im Justizgebäude am Demmlerplatz in Schwerin. Es wurde 1914 bis 1916 errichtet und beherbergte bis 1953 verschiedene Gerichte. Neben dem Amts- und Landgericht sprachen hier in der NS-Zeit Sonder- und Erbgesundheitsgerichte ihre Urteile. Das dem Justizgebäude angeschlossene Gerichtsgefängnis diente von 1916 bis 1989 zur Unterbringung von Untersuchungshäftlingen. Zwischen 1945 und 1953 richtete die sowjetische Geheimpolizei hier ihre zentrale Untersuchungshaftanstalt in Mecklenburg(-Vorpommern) ein, ab 1953/54 nutzte das MfS das Gebäude als Untersuchungshaftanstalt für den Bezirk Schwerin. Nach 1990 wurden Freiganghöfe, Außenmauer und Wachtürme abgerissen, die bauliche Grundstruktur ist jedoch zum großen Teil erhalten geblieben. Die Spuren der unterschiedlichen Nutzungsperioden sind weiterhin sichtbar.

Das Dokumentationszentrum hat sich in den letzten Jahren zu einem attraktiven Lernort entwickelt. Jährlich kommen rund 2.500 Besucherinnen und Besucher in das Dokumentationszentrum, rund drei Viertel sind Gruppen, die sich in mehrstündigen Seminaren oder Studientagen intensiv mit der Geschichte des Ortes oder einzelnen Themen auseinandersetzen. Die gedenkstättenpädagogischen Angebote zu den drei historischen Bereichen sind zielgruppenspezifisch aufgebaut und werden von Schulen und anderen Einrichtungen kontinuierlich nachgefragt. Zeitzeugengespräche mit ehemaligen politischen Häftlingen sind integraler Bestandteil der Bildungsarbeit. Mit zwei Mitarbeitern ist das Dokumentationszentrum für die Anforderungen an die Arbeit vor Ort unterausgestattet.

2.2 Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft der Staatssicherheit Rostock

Die Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft der Staatssicherheit in Rostock befindet sich mitten in der Stadt, in der ehemaligen Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit. Von 1960 bis 1989 waren hier insgesamt 4.900 Frauen und Männer ab einem Alter von 15 Jahren vorwiegend aus politischen Gründen inhaftiert. Der Bezirk Rostock hatte als einziger in der DDR direkten Zugang zur Ostsee – dieses Meer war als Grenze, Begegnungs- und Sehnsuchtsort allgegenwärtig. Seit den 1970er Jahren war der Vorwurf der (Vorbereitung von) „Republikflucht“, über Land und See, Hauptinhaftierungsgrund.

Im Dezember 1989 wurde das Gebäude von Bürgerrechtlern besetzt und nach der Wiedervereinigung kurzzeitig als Untersuchungsgefängnis genutzt. Mit dem 1998 in Trägerschaft der Universität Rostock gegründeten Dokumentationszentrum für die Opfer deutscher Diktaturen war es als einer von zwei Standorten der Einrichtung (neben Schwerin) konzipiert. Im Jahr 2005 wurde der Schweriner Standort als Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer der Diktaturen in Deutschland in die Trägerschaft der Landeszentrale für politische Bildung übergeben (siehe Kap. 2.1). In Rostock arbeiteten und arbeiteten bis August 2017 die universitäre Forschungs- und Dokumentationsstelle des Landes zur Geschichte der Diktaturen in Deutschland (Historisches Institut der Universität Rostock) und die Dokumentations- und Gedenkstätte (DuG) des BStU in der ehemaligen Stasi-Untersuchungshaft an einem Ort.

Nach einer mehrjährigen Sanierung ist das Gebäude des ehemaligen Untersuchungsgefängnisses seit 2021 als Dokumentations- und Gedenkstätte wieder geöffnet. Seither befindet es sich in der Trägerschaft der LpB und wird durch eine einzige feste Mitarbeiterin mit einer Vollzeitstelle geleitet. Unterstützend arbeitet eine abgeordnete Lehrkraft an zwei Tagen pro Woche in der DuG (12 Stunden/Woche). Die personelle Ausstattung ist der Bedeutung und des Bildungsauftrags der DuG nicht angemessen.

Die DuG Rostock ist Dokumentations-, Gedenk- und Lernort. Die Funktion als Lernort hat in der Arbeitspraxis das größte Gewicht. Sie dokumentiert, forscht und

vermittelt auf der Basis wissenschaftlicher Standards insbesondere die Geschichte politischer Verfolgung und „eigensinnigen“ Handelns in der DDR. Beide Seiten sind für die historisch-politische Bildungsarbeit leitend: Es gilt, sowohl die Entwicklung von Prinzipien und Wirkungsweisen autoritärer Staaten als auch widerständige Einstellungs- und Handlungsmuster in der Bevölkerung zu thematisieren. Gleichzeitig kontextualisiert die DuG das Wirken von geheimpolizeilicher Repression im Gesamtgefüge der staatlichen und nicht-staatlichen Akteure, allen voran der SED.

Im Jahr 2022 besuchten 7.224 Interessierte die DuG, davon nahmen 3.889 Personen an Führungen, Seminaren und Sonderveranstaltungen teil.

2.3 Historisch-Technisches Museum Peenemünde

Das Historisch-Technische Museum Peenemünde bewahrt, erforscht und vermittelt die Geschichte der Versuchsstellen Peenemünde und des Rüstungsprogramms, als dessen Teil dieses militärische Großforschungszentrum 1936 aufgebaut und bis 1945 betrieben wurde. Dort arbeiteten bis zu 12.000 Menschen gleichzeitig an neuartigen Waffensystemen, wie dem weltweit ersten Marschflugkörper und der ersten funktionierenden Großrakete. Beide wurden als Terrorwaffen gegen die Zivilbevölkerung konzipiert, größtenteils von Zwangsarbeitern gefertigt und gelangten ab 1944 als „Vergeltungswaffen“ zum Einsatz im Zweiten Weltkrieg. Die Ausstellungen und Bildungsangebote dokumentieren, wer in Peenemünde arbeitete, wie die Menschen lebten und warum die enorm aufwändigen Waffenprojekte durchgeführt wurden.

Eine erste Ausstellung in Peenemünde eröffnete bereits 1991. Seit 2010 ist das Historisch-Technische Museum Peenemünde eine GmbH, deren Mehrheitsgesellschafter das Land ist. Die vorher notwendigen Umbauten und Sanierungsmaßnahmen wurden einmalig im Rahmen der Bundesgedenkstättenförderung unterstützt. Die Einrichtung verfügt über max. 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (19 Vollzeitäquivalente). Weil das HTM Peenemünde auf laufende Einnahmen angewiesen ist, spielen die Besucherzahlen und die damit verbundenen Einnahmen durch Eintrittsgelder eine wichtige Rolle. Die bestehende Dauerausstellung im Historisch-Technischen Museum hat mehr als drei Millionen Besucherinnen und Besucher angezogen, ist aber inzwischen über 18 Jahre alt. Die Dauerausstellung wird seit März

2023 deshalb grundlegend neugestaltet. Das Land und der Bund fördern die neue Ausstellung mit jeweils 5 Millionen Euro.

Am Beispiel Peenemünde lassen sich gesellschaftliche und kulturelle Strukturen verdeutlichen, die den Nationalsozialismus als Ganzes erklären, die aber auch über ihn hinauswirkten und für alle modernen Gesellschaften gelten. Deshalb diskutiert das HTM Peenemünde, mit welchen Mitteln das Deutsche Reich seinen Eroberungs- und Vernichtungskrieg führte, welche internationale Dynamik die Rüstung im 20. Jahrhundert hatte, welche Bedeutung technischer Fortschritt in modernen Gesellschaften hat, wie ein Naturraum durch industrielle Nutzung überformt und wie schnell diese wiederum von der Natur überwuchert wird.

3. DIE GEDENKSTÄTTENARBEIT IN DER LPB MV

Die Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern (LpB) gehört seit 2021 zum Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten. Sie informiert über Politik und Zeitgeschichte. Sie berät, veranstaltet, erinnert, stellt aus, veröffentlicht unterschiedliche Publikationen: Bücher, Broschüren, Websites. Und sie unterstützt und fördert andere Akteure, die Angebote der politischen und historisch-politischen Bildung im Land machen möchten.

Seit 2005 ist die LpB innerhalb der Landesregierung auch für die Gedenkstättenarbeit fachlich zuständig. Damals wurde die Aufgabe der Gedenkstättenförderung von der Kulturabteilung des Bildungsministeriums an die LpB übertragen.

Die Fachstelle Gedenkstätten in der LpB begleitet, unterstützt und berät bei der Weiterentwicklung einzelner Erinnerungsorte im Land. Sie fördert Träger und Projekte finanziell und trägt darüber hinaus mit Veranstaltungen und Publikationen zur Vernetzung und Professionalisierung der Arbeit bei. Die von der LpB verantworteten landesweiten Fort- und Weiterbildungen, die Publikationen, fachlichen Beratungen und landesübergreifenden Vernetzungen sind zentrale Felder der Weiterentwicklung der Erinnerungslandschaft in Mecklenburg-Vorpommern.

Die Gedenkstättenarbeit in MV profitiert durch die Einbindung der Fachstelle Gedenkstätten Teil in die Gesamtstruktur der LpB. Dadurch können unterschied-

liche Angebote und Formate in der (historisch-)politischen Bildung ohne weiteres aufeinander bezogen und miteinander vernetzt werden. Die Arbeitsbereiche Politische Bildung und Medienkompetenz (seit 2022) sowie die Zuständigkeit für das Landesprogramm Demokratie und Toleranz bilden langfristige und regelmäßige Möglichkeiten zum Austausch, zur Vernetzung, zur Multiplikation von Angeboten in die jeweils anderen Bereiche. So ergeben sich nachhaltige Synergieeffekte.

Die Fachstelle Gedenkstättenarbeit in der LpB verfügt momentan über eine Fachreferentin. Förderangelegenheiten (Antragsbearbeitung, Zuwendungen, Verwendungsnachweisprüfungen) werden zusätzlich in der Haushaltssachbearbeitung der LpB umgesetzt. Die Ressourcen der LpB stehen insgesamt auch der Fachstelle zur Verfügung.

4. DIE FINANZIELLE FÖRDERUNG VON ERINNERUNGSPORTEN

Die Landeszentrale für politische Bildung fördert Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Mecklenburg-Vorpommern, wenn sie von besonderer historischer Bedeutung sind und wenn möglichst ein positives Votum sowie eine Beteiligung der betroffenen kommunalen Gebietskörperschaft vorliegen. Grundlage für die Entscheidung über eine Förderung sind die jeweiligen Förderrichtlinien des Landes. Die LpB vergibt Mittel an Träger von Gedenkstätten und für Projekte historisch-politischer Bildungsarbeit v. a. in vier Förderbereichen:

1. Förderung der historisch-politischen Bildungsarbeit und Gedenkstättenarbeit (270.000 Euro p.a., Stand 2023);
2. Förderung von Investitionen in Baumaßnahmen oder den Erwerb von unbeweglichen Sachen wie Ausstellungen, Lehrmittel etc. (100.000 Euro p.a., Stand 2023);
3. Förderung von Trägern der politischen Weiterbildung.

Das HTM Peenemünde wird über die Kulturförderung des Landes gefördert (330.000 Euro p.a.).

4.1 Förderung von historisch-politischer Bildungsarbeit und Gedenkstättenarbeit

Die Landeszentrale für politische Bildung verfügt über 270.000 Euro p.a., um die historisch-politische Bildungsarbeit und die Gedenkstättenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern zu fördern. Die Höhe des Haushaltstitels für Zuwendungen zur Gedenkstättenarbeit ist seit 2021 konstant (zuvor waren seit 2010 jährlich 220.000 € vorgesehen). Gefördert werden Projekte zur Förderung von Maßnahmen, Veranstaltungen und Einrichtungen der Gedenkstättenarbeit. Weiterhin sind Zuschüsse zu den Mieten, Pachten oder Bewirtschaftungskosten an die Träger von gedenkpädagogisch genutzten Liegenschaften veranschlagt.

Die meisten Erinnerungsorte befinden sich in freier Trägerschaft und stützen sich auf Mischfinanzierungen. Die Notwendigkeit, jedes Jahr neue Förderungen zu beantragen, stellt sie vor große Herausforderungen. Kommunen oder Landkreise stellen ihnen in der Regel keine Mittel zur Verfügung. Die in der Gedenkstättenarbeit tätigen Einrichtungen des Landes betrachten den Umfang der Fördermöglichkeiten als unzureichend.

4.2 Förderung von Investitionen im Gedenkstättenbereich

Neben der Förderung der pädagogischen Arbeit gibt es die Möglichkeit, Investitionen in Lehrmittel oder Ausstellungen an Gedenkorten zu fördern. Dafür stehen der Landeszentrale für politische Bildung jährlich 100.000 € zur Verfügung. Der Antrag erfolgt formlos.

4.3 Förderung der politischen Weiterbildung

Die Landeszentrale für politische Bildung fördert außerdem mit 1.000.000 € p.a. die politische Weiterbildung nach § 9 Abs. 3 des Weiterbildungsförderungsgesetzes vom 29. Mai 2011:

„Einrichtungen der Weiterbildung in freier Trägerschaft können für Maßnahmen der Weiterbildung nach diesem Gesetz und nach Maßgabe des Haushalts unter Berücksichtigung von Qualitätskriterien eine Förderung erhalten, wenn diese Maßnahmen insbesondere geeignet sind, zur Weiterentwicklung des lebensbegleitenden Lernens oder der Erhöhung der Qualität in diesem Bereich beizutragen.“

Für einige Erinnerungsorte in freier Trägerschaft spielt die Weiterbildungsförderung eine zentrale Rolle in ihrer

jeweiligen Mischfinanzierung, zum Beispiel für das PRORA-ZENTRUM oder den Lern- und GeDenkOrt Alt Rehse.

5. DIE INHALTLICHE ARBEIT DER LPB

In der LpB besteht eine breite inhaltliche Expertise rund um die Erinnerungskultur im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern in der Fachstelle Gedenkstätten sowie in angrenzenden Fachbereichen der LpB. Die LpB setzt hier regelmäßig Impulse und bündelt und vernetzt zugleich Initiativen und Projekte. Das betrifft bedeutende Gedenktage und klassische Themen der Erinnerungskultur ebenso wie neue Inhalte, beispielsweise das Gedenken an bislang marginalisierte Bevölkerungsgruppen (Sinti und Roma u.a.). Die stete Vernetzung und Zusammenarbeit mit Akteuren aus Mecklenburg-Vorpommern und den Fachabteilungen der LpB führt zu breiter öffentlicher Wirkung in das Bundesland, nachhaltiger Professionalisierung und Weiterentwicklung sowie regelmäßigen inhaltlichen Aktualisierungen. Einige Beispiele sollen folgend einen Einblick in die Bandbreite der inhaltlichen Arbeit geben.

5.1 Publikationsreihe „Erinnerungsorte in Mecklenburg-Vorpommern“

Die Reihe „Erinnerungsorte in Mecklenburg-Vorpommern“ wird von der LpB herausgegeben. Die Bände zu den wichtigen Gedenkstätten und Erinnerungsorten in Mecklenburg-Vorpommern sollen als Standardwerke den aktuellen Forschungs- und Wissensstand einem breiten Publikum zugänglich machen und als Grundlage für die historisch-politische Bildungsarbeit dienen. Da die wenigsten Erinnerungsorte selbst Forschung betreiben oder eigene Publikationen realisieren können, leistet die von der LpB herausgegebene Reihe einen wichtigen Beitrag zur Sichtbarmachung und Professionalisierung der Erinnerungslandschaft des Landes. Bisher sind in der Reihe erschienen:

1. Natalja Jeske: Lager in Neubrandenburg-Fünfeichen 1939–1948. Kriegsgefangenenlager der Wehrmacht – Repatriierungslager – Sowjetisches Speziallager, 2013.
2. Kathleen Haack, Bernd Kasten, Jörk Pink: Die Heil- und Pflegeanstalt Sachsenberg-Lewenberg 1939–1945, 2016.
3. Dorothee Freudenberg: Geschichte der jüdischen Gemeinde Stavenhagen 1750–1942, 2020.

4. Nils Köhler, Klaus Utpatel, Mariusz Siemiatkowski (Hg.): Die Kriegsgräber- und Gedenkstätte Golm und die Tragödie von Swinemünde, 2020.
5. Christian Halbrock: Die Untersuchungshaftanstalt der DDR-Staatssicherheit in Neustrelitz 1953–1987, 2021.
6. Ulrich Baumann, Henrik Eberle, Magnus Koch, Andreas Wagner: Das Wehrmachtgefängnis Anklam 1939–1945, 2021.

Den bestehenden Bänden sollen weitere folgen.

5.2 Ausstellungen und Publikationen

Die Landeszentrale für politische Bildung erarbeitet und veröffentlicht Ausstellungen und Publikationen zur Geschichte des Landes Mecklenburg-Vorpommern und leistet somit inhaltliche Beiträge zur Vermittlung der Landesgeschichte.

Im Frühjahr 2022 zeigte zum Beispiel die Kunsthalle Rostock die von Hendrik Lietmann und Sandra Pingel-Schliemann erarbeitete Ausstellung „REVOLUTION in Mecklenburg-Vorpommern“, eine Spurensuche an den Orten der Friedlichen Revolution 1989. Die LpB förderte das Ausstellungsprojekt und das zugehörige Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm. Die Ausstellung entstand aus der Arbeit für eine 2019 erschienene Publikation der LpB. Ebenfalls 2019 erschien das gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte herausgegebene zweibändige Gedenkbuch „Juden in Mecklenburg 1845–1945“, bearbeitet von Michael Buddrus und Sigrid Fritzlar. Durch die Auswertung von bislang nicht oder kaum zugänglichen Materialien wurden zahlreiche zentrale Aspekte des jüdischen Lebens in Mecklenburg in den Blick genommen. Außerdem beinhalten die Bände die Kurzbiographien von mehr als 7.000 Juden, die mit mehr als 1.200 Fotografien illustriert werden. Perspektivisch soll eine ähnliche Publikation zur Geschichte des Jüdischen Lebens in Pommern folgen.

Weiterhin befindet sich ein digitales Projekt zu Stolpersteinen in Mecklenburg-Vorpommern in Kooperation mit dem IQMV in Vorbereitung.

5.3 Workshop-Reihen und andere Dienstleistungen

Um die Mitarbeitenden der vielfältigen Erinnerungslandschaft in Mecklenburg-Vorpommern zu unterstützen und im Hinblick auf neue Herausforderungen der Gedenkstättenarbeit gezielt weiterzubilden, veranstaltet die Landeszentrale für politische Bildung seit 2022

die Workshop-Reihe „Handwerkszeug für Gedenkstättenmitarbeitende“. Hier erhalten die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Erinnerungsorten mit Impulsen zu aktuellen Methoden, Formaten usw. geschult. Angesichts der durch die Corona-Pandemie entstandenen Herausforderungen für die Gedenkstättenarbeit veranstaltete die LpB von Dezember 2020 bis Dezember 2021 zudem eine Workshop-Reihe „Gedenkstättenarbeit digital in MV“.

Die LpB versendet außerdem regelmäßige Informationsmails an die Gedenkstättenverantwortlichen im Land zu aktuellen Themen und anstehenden Veranstaltungen und versteht sich als zentraler Vernetzungsakteur der in der historisch-politischen Bildungsarbeit Tätigen. Sie lädt deshalb z. B. zu digitalen Vernetzungstreffen rund um „Projekte zu Sinti und Roma in MV“ und veranstaltete 2021/22 mit dem Institut für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern und der Europäischen Akademie die per Zoom durchgeführte Reihe „Gedenkstätten stellen sich vor“.

Daneben finanzierte die LpB für mehrere Erinnerungsorte in Mecklenburg-Vorpommern die Anschaffung der professionellen Archiv-Software FAUST, mit der die Archivierungstätigkeit der Einrichtungen professionalisiert werden soll. Die LpB veranstaltete zugehörige Fortbildungen, um den Einstieg in die Nutzung der neuen Software zu vereinfachen, und ermöglicht den regelmäßigen Austausch der betroffenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

6. DIE LPB ALS PARTNER FÜR ERINNERUNGSORTE, ZIVILGESELLSCHAFT UND BILDUNG

6.1 Die LpB und die AG Gedenkstätten

Die 2008 gegründete Arbeitsgemeinschaft Gedenkstätten Mecklenburg-Vorpommern (AG Gedenkstätten) versteht sich als Interessenvertretung der Gedenkstätten, politischen Erinnerungsorte und Erinnerungsinitiativen in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber der Landespolitik und den verschiedenen Verwaltungsebenen. Insbesondere tritt sie für eine materielle und finanzielle Absicherung der Arbeit der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen ein. Sie fördert die Vernetzung, die Zusammenarbeit mit Forschung, die öffentliche Wahrnehmung und die weitere Professionalisierung der Gedenkstättenarbeit. Mitglieder sind die Mitarbeiter von Gedenkstätten und Erinnerungsorten. Jede Einrichtung besitzt eine Stimme. Gegenwärtig arbeiten

20 Gedenkstätten und Erinnerungsorte aktiv in der AG Gedenkstätten mit. Eine enge Zusammenarbeit besteht darüber hinaus mit den Gedenkstätten Ravensbrück und Belower Wald in Brandenburg, Neuengamme in Hamburg, der Landesarbeitsgemeinschaft Gedenkstätten in Schleswig-Holstein, dem Studienleiter der Evangelischen Akademie für Gedenkstättenarbeit in der Nordkirche und der Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur sowie dem Verband der Gedenkstätten in Deutschland e. V.

Der Sprecherrat vertritt die Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten in Mecklenburg-Vorpommern in der Öffentlichkeit, berät die Einrichtungen und führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung aus. Er besteht gegenwärtig aus Anja Pinnau (Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin), Dennis Grunendahl (Pro-ra-Zentrum), Fabian Schwanzar (EBB Alt Rehse), Dr. Philipp Aumann (HTM Peenemünde) und Dr. Andreas Wagner (GRENZHUS Schlagsdorf/Politische Memoriale e. V.).

Die LpB MV und die AG Gedenkstätten verbindet eine jahrelange enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Nicht zuletzt dadurch ist es gelungen, nicht-fachbezogene Konflikte zwischen den vielfältigen Akteuren der Gedenkstättenlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern, die sich unterschiedlichen historischen Zeitschichten widmen, langfristig auszuräumen. Dies drückt sich u. a. durch die koordinierte Organisation der zweimal jährlich stattfindenden Runden Tische zur Gedenkstättenarbeit aus, die abwechselnd Themen aus den Bereichen DDR und Nationalsozialismus fokussieren.

6.2 „Runder Tisch Gedenkstättenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern“

Das wichtigste Forum der Gedenkstättenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern ist der „Runde Tisch Gedenkstättenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern“. Er dient dem Erfahrungsaustausch und ist ein Angebot für die Fort- und Weiterbildung zum Themenfeld Gedenkstättenarbeit im Land. Auf Einladung der Landeszentrale für politische Bildung und der Arbeitsgemeinschaft Gedenkstätten (siehe Kap. 6.1) treffen sich Mitarbeitende von Erinnerungsorten auf zwei Veranstaltungen pro Jahr an jeweils wechselnden historischen Orten und diskutieren die methodischen und inhaltlichen Probleme in der Auseinandersetzung mit den beiden unterschiedlichen Diktaturerfahrungen im 20. Jahrhundert.

Das Frühjahrstreffen befasst sich schwerpunktmäßig mit NS-Geschichte, das Treffen im Herbst mit der Geschichte der DDR.

Der letzte „Runde Tisch Gedenkstättenarbeit“ des Jahres 2022 fand am 24. Oktober in der Evangelischen Akademie Waren/Müritz statt. Seine Themen waren u. a. die aktuellen Projekte und Tätigkeiten der Fachstelle Gedenkstätten der LpB, der Generationswechsel in der Erinnerungslandschaft und das Ende der Zeitzeugenschaft, die mit den allgemeinen Preissteigerungen für Energie verursachten Probleme, sowie neu entwickelte Weiterbildungsangebote an Referendare und Lehrer. Außerdem besuchten die Teilnehmenden die beiden Denkmäler zur Friedlichen Revolution in Waren.

6.3 Die LpB als Akteur der regionalen und überregionalen Vernetzung

Das Institut für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (IQ M-V) im Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung – konkret die „Stabsstelle Politische Bildung“ – ist der Ansprechpartner für die Lehrkräfte des Landes. Die Stabsstelle koordiniert Angebote (u. a. Gedenkstättenfahrten), Fortbildungen und die Unterrichts- und Schulentwicklung im Bereich der historisch-politischen sowie politischen Bildung an den Schulen. Das IQ M-V ist neben der Unterrichtsentwicklung (u. a. Rahmenplanarbeit) auch für die Lehrkräftebildung der 2. Phase (Referendariat) sowie für die Staatsprüfungen der 1. Phase (Lehramtsstudium) zuständig. Die Stabsstelle arbeitet in enger Abstimmung mit der Landeszentrale für politische Bildung sowie im Rahmen des Netzwerks der Gedenkstättenarbeit des Landes. Die LpB bietet im Rahmen der Referendarfortbildung und der Sommerakademie für Lehrer Workshops zu Gedenkstätten als außerschulische Lernorte gemeinsam mit der AG Gedenkstätten an.

Der Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Aufarbeitung der SED-Diktatur und das Team beraten und unterstützen Menschen, die unter der kommunistischen oder der SED-Diktatur, insbesondere in der Sowjetischen Besatzungszone oder der DDR, verfolgt wurden oder Leid und Unrecht erfahren haben, bei der Klärung und Anerkennung des eigenen Schicksals und des Schicksals von Angehörigen, bei der Inanspruchnahme von Entschädigungs- und Hilfeleistungen sowie bei der Vermittlung weiterer Hilfsangebote. In Zusammenarbeit mit der Landeszentrale

für politische Bildung betreibt und fördert der Landesbeauftragte die politische und historische Aufarbeitung der kommunistischen und der SED-Diktatur in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR insbesondere für das Gebiet des heutigen Landes Mecklenburg-Vorpommern unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit des Staatssicherheitsdienstes. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit sind schon zahlreiche Publikationen entstanden und Veranstaltungen durchgeführt worden. Jährlich findet die gemeinsame Grenzradtour mit dem Grenzhof Schlagsdorf entlang der innerdeutschen Grenze zwischen Ostsee und Elbe statt sowie das Bützower Häftlingstreffen, einem Gesprächsforum zur DDR-Vergangenheit.

Die Geschichtswerkstatt Rostock e.V. wurde 1995 gegründet. Seitdem engagiert sich der Verein auf dem Feld der Erforschung und Aufarbeitung regionaler Geschichte. Seit 1997 erscheint „Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern“ zwei Mal im Jahr, um die Regionalgeschichte einem großen und breiten Publikum zugänglich zu machen. Im Mittelpunkt steht die Zeitgeschichte. Die wissenschaftlichen Aufsätze stellen wichtige neue Forschungsergebnisse vor und berichten über Aktivitäten im Bereich der historisch-politischen Bildung. Das Projekt wird durch die LpB unterstützt.

Die Metropolregion Hamburg und ihre Partner erinnerte mit dem Leitprojekt „Grenzgeschichte(n)“ an die ehemalige innerdeutsche Grenze auf dem Gebiet der Metropolregion Hamburg. Ziel des Leitprojektes war eine Nutzung und Weiterentwicklung der bestehenden Elemente der Erinnerung an die innerdeutsche Grenze in der Region, um das Bewusstsein für die gemeinsame Geschichte nach innen und nach außen zu stärken. Das Leitprojekt „Grenzgeschichte(n)“ leistete damit einen Beitrag zu einem Zusammenwachsen der Region durch ein besseres Verständnis der gemeinsamen Geschichte. Die LpB war und ist Teil des nach wie vor bestehenden Netzwerks und unterstützte das Projekt finanziell. Seit 2019 findet die gemeinsame Gedenkstättentagung von Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein statt. Die erste gemeinsame Gedenkstättentagung am 15./16. November 2019 nahm den 30. Jahrestag der Grenzöffnung in Deutschland und Europa zum Anlass, die Entwicklungen der Erinnerungskultur im Allgemeinen und der Gedenkstättenlandschaft im Besonderen zu diskutieren. Von 18. bis 20. November 2022 fand die zweite gemeinsame Gedenkstättentagung zum Thema

„Neues Erinnern, alte Geschichte(n). Umbruch und Kontinuität in Gedenkstätten und Erinnerungsorten“ statt.

Die LpB unterstützt das 2020 gegründete Netzwerk Cap-Arcona-Gedenken, das sich der Intensivierung und Weiterentwicklung des Erinnerns an die „Cap-Arcona-Katastrophe“ widmet. Nach einem britischen Luftangriff sank das ausgemusterte Passagierschiff „Cap Arcona“, auf dem ca. 7.000 Häftlinge des KZ Neuengamme festgehalten wurden, am 3. Mai 1945 in der Lübecker Bucht. An mehr als 20 Orten in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern wird heute daran erinnert, auch in Grevesmühlen (Landkreis Nordwestmecklenburg), wo zahlreiche Opfer der Katastrophe beerdigt wurden. Dort fand im Oktober 2021 die erste öffentliche Tagung des Netzwerks statt.

6.4 Der Gedenkstättenführer M-V und die Website „Gedenkstätten in MV“

Seit 2005 publiziert die LpB einen Gedenkstättenführer, um die Öffentlichkeitsarbeit von Erinnerungsorten und anderen Einrichtungen der historisch-politischen Bildung in Mecklenburg-Vorpommern zu unterstützen. Er soll einem möglichst breiten Publikum einen ersten Überblick über die vielgestaltige Erinnerungslandschaft im Land ermöglichen und Anregungen für die eigene Auseinandersetzung mit der Geschichte liefern.

Der aktuelle Gedenkstättenführer wurde 2013 veröffentlicht. Er wird momentan überarbeitet und neu konzipiert. Parallel dazu wird eine neue Website zu den Erinnerungsorten bzw. Themen des Erinnerns und Gedenkens in Mecklenburg-Vorpommern aufgebaut. Sie beinhaltet eine digitale Karte der Erinnerungslandschaft, eine ausführliche Übersicht aller Erinnerungsorte und viele weiterführende Informationen und Handreichungen zur historisch-politischen Bildungsarbeit. Beide Formate, der neue Gedenkstättenführer und die Website „Gedenkstätten in MV“, sollen noch 2023 zur Verfügung stehen.

6.5 Zusammenarbeit mit den Universitäten in Rostock und Greifswald

Die Landeszentrale für politische Bildung arbeitet mit den Historischen Instituten der beiden Universitäten Rostock und Greifswald, insbesondere den Fachbereichen Didaktik der Geschichte zusammen. Beim „Runden Tisch Gedenkstättenarbeit in Mecklen-

burg-Vorpommern“ (siehe Kap. 6.2) wie bei themenbezogenen Veranstaltungen findet der Austausch mit den universitären Fachleuten statt bzw. wird auch bei einzelnen Gedenkstättenprojekten auf die Expertise zurückgegriffen.

Seit 2021 besteht eine enge Kooperation mit dem Forschungsprojekt „Todesfälle bei Fluchtversuchen über die Ostsee“ an der Universität Greifswald, Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft. Hier erfolgt ein regelmäßiger Austausch und die Nutzung von Rechercheergebnissen des laufenden Projektes, insbesondere durch die LpB-eigene DuG Rostock. Auch gemeinsame Veranstaltungen zur laufenden Präsentation der Forschungsergebnisse fanden statt. Aktuell läuft die Planung für eine Publikation der Forschungsergebnisse bei der LpB.

Im Jahr 2022 unterstützte die LpB finanziell und inhaltlich die Fachtagung „Mecklenburg-Vorpommern im Kalten Krieg“ der Universität Rostock, Lehrstuhl für Zeitgeschichte/Forschungs- und Dokumentationsstelle des Landes Mecklenburg-Vorpommern zur Geschichte der Diktaturen in Deutschland, und des Center for Cold War Studies, Syddansk Universitet Odense (SDU), sowie der Abteilung für Regionalgeschichte, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU).

6.6 Die LpB als Partner für Schulen und Lehrkräfte

Wenn Schulgruppen Erinnerungsorte besuchen, entscheidet die Vorbereitung im Unterricht maßgeblich darüber, ob die erhofften Lernziele erreicht werden. Die LpB vermittelt deshalb über ihre Website zahlreiche Materialien zur digitalen Lehrerfortbildung. Darunter finden sich z. B. Videopodcasts der LpB genauso wie Angebote des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Um Schulen darüber hinaus bei der thematischen Vertiefung zu unterstützen, hilft die LpB auch bei der Vermittlung von Schulprojekten zu verschiedenen historischen Themen. Auch bei der Recherche von Fördermitteln für Gedenkstättenfahrten unterstützt die LpB interessierte Schulen und Lehrkräfte soweit wie möglich.

Die Unterstützung der fachlichen Weiterbildung von Lehrkräften erfolgt weiterhin durch die Beteiligung an Formaten wie dem jährlichen „Sozialkundelehrertag“ und ab 2023 dem „Tag für Geschichtslehrkräfte“, erstmals in Rostock, veranstaltet vom Geschichtslehrerverband MV.

6.7 Vermittlung von Wanderausstellungen

Eine besondere Herausforderung für die politische Bildung im flächenmäßig sehr großen, aber einwohnerschwachen Land Mecklenburg-Vorpommern besteht darin, auch im ländlichen Raum Bildungsangebote zu ermöglichen. Die Landeszentrale für politische Bildung bietet vor diesem Hintergrund einige Wanderausstellungen zum Ausleihen an, die über die Website der LpB bestellt werden können.

6.8 Erinnerungsorte auf Social Media

Gerade kleineren Erinnerungsorten fehlen die Kapazitäten für eine fundierte und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit oder um mit eigenen Auftritten in den Sozialen Medien ein breites, insbesondere jüngeres Publikum anzusprechen. Die Landeszentrale für politische Bildung hat hingegen einen eigenen YouTube-Kanal, auf dem z. B. neben Video-Interviews mit Zeitzeugen der Friedlichen Revolution 1989 auch die Aufzeichnungen der 2021/22 mit dem Institut für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern und der Europäischen Akademie per Zoom veranstalteten Reihe „Gedenkstätten stellen sich vor“ zugänglich sind. Die LpB verfügt mit politik-mv.de außerdem über einen eigenen „Ausspielkanal“ für Inhalte aller Art (Wort, Bild, Ton), auf dem regelmäßig zeithistorische und gedenkstättenbezogene Beiträge zu finden sind. Die LpB ist auch bei Twitter, Instagram und Facebook aktiv, wo sie mehreren tausend Nutzerinnen und Nutzern u. a. von der Erinnerungslandschaft des Landes und aktuellen Veranstaltungen der historisch-politischen Bildung berichtet.

7. AUSBLICK

In der dezentralen, weitverzweigten Erinnerungslandschaft in Mecklenburg-Vorpommern gibt es, mit Ausnahme des HTM Peenemünde, keine Leuchttürme, keine dominante, international bekannte Gedenkstätte. Stattdessen gibt es viele, über das Land verteilte Erinnerungsorte mit unterschiedlichsten Trägermodellen, von denen nur wenige überregionale Bedeutung besitzen. An den Orten arbeiten engagierte Mitarbeitende an Bildungsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen und vermitteln damit Geschichte des 20. Jahrhunderts in den Regionen des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Selbst Einrichtungen mit ambitionierten Bildungsangeboten und gefestigten Strukturen sind dabei

aber prekär finanziert und mit dünnen Personaldecken ausgestattet. Das hauptamtliche und ehrenamtliche Personal kann die Vielzahl der Aufgaben oft kaum bewältigen.

Dieser vielschichtigen und herausfordernden Situation begegnen die Landeszentrale für politische Bildung und ihre Fachstelle Gedenkstätten als zentrale Akteure der Förderung, Vernetzung, Professionalisierung und Vermittlung. Die LpB nimmt die Erinnerungslandschaft in ihrer gesamten Breite und Vielfalt in den Blick. Sie nutzt alle ihr verfügbaren Möglichkeiten und Mittel, um diejenigen zu unterstützen, denen die beachtlichen Erfolge und die außergewöhnliche Diversität der Gedenkstättenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern in erster Linie zu verdanken sind: die sachkundigen, leidenschaftlichen, oftmals ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erinnerungsorte. Dass die sich stetig verändernde Erinnerungslandschaft im Land, trotz oftmals schwieriger Bedingungen, von einem kollegialen, wertschätzenden Miteinander der Betroffenen und Beteiligten gekennzeichnet ist, bestätigt den Kurs, den die LpB gemeinsam mit den anderen Akteuren der historisch-politischen Bildung wie der AG Gedenkstätten oder des Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur eingeschlagen hat.

8. TABELLARISCHE ÜBERSICHT DER ERINNERUNGSORTE MIT BILDUNGSANGEBOT

Die Fachstelle Gedenkstätten der Landeszentrale für politische Bildung sammelt regelmäßig relevante Informationen über die Erinnerungsorte in Mecklenburg-Vorpommern, um sie der Öffentlichkeit zugänglich machen zu können.

Neben den hier aufgelisteten 26 Erinnerungsorten mit Bildungsangebot gibt es in Mecklenburg-Vorpommern zahlreiche Erinnerungsorte und Gedenkzeichen mit reinem Informationsangebot, darunter die Cap-Arcona-Gedenkstätte am Tannenberg in Grevesmühlen, die Denkstätte Teehaus Trebbow, mehrere historische Lehrpfade in Neubrandenburg und zahlreiche Gedenkzeichen für den „Todesmarsch“ der Häftlinge des KZ Sachsenhausen und für Opfer der Zwangssterilisation und NS-Euthanasie.

Die folgenden Daten beruhen auf Selbstauskünften der jeweiligen Erinnerungsorte (Stand: Mai 2023)

8.1 Alte Synagoge Hagenow				
Träger:	Stadt Hagenow			
Ort:	Lange Straße 79 / 19230 Hagenow			
Kontakt:	www.museum-hagenow.de	museum@hagenow.de	03883 722042	
Eintritt:	1-4 € p. P.	Führungen:	30 € zzgl. Eintritt	
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Seit 2001 gehören die Gemeindebauten der ehemaligen jüdischen Gemeinde Hagenow zum Museum der Stadt. In seiner Geschlossenheit ist das Ensemble um die 1828 errichtete Synagoge einmalig in Mecklenburg. Seit 2010 ist hier eine Dauerausstellung zum jüdischen Leben in Hagenow und Westmecklenburg zu sehen.				

8.2 Außenlager Neustadt-Glewe des Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück				
Träger:	Stadt Neustadt-Glewe			
Ort:	Markt 1 / 19306 Neustadt-Glewe (Dauerausstellung)			
Kontakt:	www.gedenkstaette.neustadt-glewe.de	b.kley@neustadt-glewe.de	038757 50065	
Eintritt:	1-3 € p. P. (Ausstellung)	Führungen:	/	
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Von Sept. 1944 bis Mai 1945 befand sich hier ein Außenlager des KZ Ravensbrück mit bis zu 5000 Häftlingen. 2002 wurde eine kleine Ausstellung über das Lager im Museum der Burg Neustadt-Glewe aufgebaut. 2021 erfuhr das Lagergelände eine umfassende Neugestaltung.				

8.3 Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Neubrandenburg				
Träger:	Bundesarchiv			
Ort:	Neustrelitzer Straße 120 / 17033 Neubrandenburg			
Kontakt:	www.stasi-unterlagen-archiv.de/archiv/standorte/neubrandenburg/	neubrandenburg.stasiunterlagen archiv@bundesarchiv.de	0395 7774-0	
Eintritt:	kostenfrei	Führungen:	/	
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Das Stasi-Unterlagen-Archiv Neubrandenburg ist zuständig für die Unterlagen der ehemaligen Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Neubrandenburg sowie die Überlieferung der in ihrem Territorium ansässigen 14 Kreisdienststellen. Die schriftliche Überlieferung umfasst etwa 2.500 laufende Meter, darunter mehr als 800.000 Karteikarten, sowie tausende Ton- und Bilddokumente.				

8.4 Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Rostock

Träger:	Bundesarchiv			
Ort:	Straße der Demokratie 2 / 18196 Waldeck-Dummerstorf			
Kontakt:	www.stasi-unterlagen-archiv.de/archiv/standorte/rostock/	rostock.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de	038208 826-0	
Eintritt:	kostenfrei		Führungen:	kostenfrei
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Das Stasi-Unterlagen-Archiv Rostock bewahrt die Hinterlassenschaft der Staatssicherheit aus dem DDR-Ostseebezirk. Hier lagern ca. 3.300 laufende Meter Schriftgut, etwa 4.000 Mikrofilmrollen und 48.000 Filmkarten, sowie rund 1.170.000 Karteikarten.				

8.5 Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Schwerin

Träger:	Bundesarchiv			
Ort:	Görslow, Resthof / 19067 Leezen			
Kontakt:	https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/archiv/standorte/schwerin/	schwerin.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de	030 18665 1400/11	
Eintritt:	kostenfrei		Führungen:	/
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Die Überlieferung im Stasi-Unterlagen-Archiv Schwerin hat einen Gesamtumfang von circa 2.370 laufende Meter.				

8.6 Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft der Staatssicherheit Rostock

Träger:	Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern			
Ort:	Grüner Weg 5 / 18055 Rostock			
Kontakt:	https://www.lpb-mv.de/projekte/dug-rostock/	dug-rostock@lpb.mv-regierung.de	01573 0285136	
Eintritt:	kostenfrei		Führungen:	kostenfrei
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Die DuG befindet sich in der ehem. Untersuchungshaft der Bezirksverwaltung des MfS. Von 1960 bis 1989 waren hier insgesamt 4.900 Personen aus vorwiegend politischen Gründen inhaftiert. Nach einer Sanierung ist das Gebäude seit 2021 als Dokumentations- und Gedenkstätte wieder geöffnet.				

8.7 Dokumentationszentrum für die Opfer der Diktaturen in Deutschland

Träger:	Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern			
Ort:	Obotritenring 106 / 19053 Schwerin			
Kontakt:	www.dokumentationszentrum-schwerin.de	dokumentationszentrum@lpb.mv-regierung.de	0385 74529911	
Eintritt:	Kostenfrei		Führungen:	kostenfrei
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Das Dokumentationszentrum befindet sich im Schweriner Gerichts- und Gefängniskomplex. Im Mittelpunkt stehen Schicksale von Häftlingen, die während der Zeit des Nationalsozialismus, der sowjetischen Besatzungszeit und der SED-Diktatur aus politischen Gründen inhaftiert wurden.				

8.8 Dokumentationszentrum Prora

Träger:	Dokumentationszentrum Prora e.V.			
Ort:	Dritte Straße 4 / 18609 Prora			
Kontakt:	www.proradok.de	post@prora.eu	038393 13991	
Eintritt:	0-7 € p. P.		Führungen:	Private Gruppenführungen: 50 € zzgl. 5 € p. P. Jugendgruppen: 30 € zzgl. 2 € p. P.
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Das Dokumentationszentrum mit einer umfangreichen Dauerausstellung befindet sich in der zwischen 1936 und 1939 gebauten Anlage des geplanten „KdF-Seebades Rügen“. Sie ist neben dem „Reichsparteitagsgelände“ in Nürnberg die größte geschlossene architektonische Hinterlassenschaft der nationalsozialistischen Zeit.				

8.9 Ehemaliges Wehrmachtgefängnis Anklam

Träger:	Hansestadt Anklam/ Stiftung Zentrum für Friedensarbeit			
Ort:	Adolf-Damaschke-Straße / 17389 Anklam			
Kontakt:	https://friedenszentrum-anklam.de/friedenszentrum/	info@friedenszentrum-anklam.de	03971 2937999	
Eintritt:	kostenfrei		Führungen:	45 €
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Von 1940 bis 1945 befand sich in Anklam eines von acht Wehrmachtgefängnissen. In der DDR wurde der Todeszellen trakt als Mahnmal erhalten. Nach 1990 verfiel das Gebäude. 2005 übernahm die Stiftung „Zentrum für Friedensarbeit - Otto Lilienthal - der Hansestadt Anklam“ das ehemalige Wehrmachtgefängnis, 2021 erfolgte der Ankauf des Gebäudes durch die Hansestadt Anklam.				

8.10 Ehrenfriedhof Wöbbelin				
Träger:	Verein Mahn- und Gedenkstätten im Landkreis Ludwigslust-Parchim e.V.			
Ort:	Ludwigsluster Str. 2b / 19288 Wöbbelin			
Kontakt:	www.gedenkstaetten-woebbelin.de	info@gedenkstaetten-woebbelin.de	038753 80792	
Eintritt:	kostenfrei		Führungen:	2 € p. P.
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Der Ehrenfriedhof Wöbbelin steht im Spannungsfeld zwischen der Erinnerung an den Dichter der „Befreiungskriege“ Theodor Körner, der hier 1813 beerdigt und im NS mit einem Ehrenhain gewürdigt wurde, und dem Gedenken an die Opfer des KZ Wöbbelin, von denen ab 1945 mehr als 160 hier bestattet wurden. (siehe auch 8.23)				

8.11 Elbbergmuseum Boizenburg				
Träger:	Stadt Boizenburg			
Ort:	Markt 1 / 19258 Boizenburg/Elbe			
Kontakt:	https://www.boizenburg.de/portal/seiten/elbbergmuseum	inga.ragnit@boizenburg.de	038847 626-65	
Eintritt:	kostenfrei		Führungen:	kostenfrei
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Auf dem Grundstück befinden sich zum einen der Küchenkeller des Außenlagers Boizenburg des KZ Neuengamme und zum anderen der 1973 errichtete Transitvorkontrollposten der ehemaligen innerdeutschen Grenze. An beiden Orten befinden sich Ausstellungen.				

8.12 Förderverein Dokumentations- und Begegnungsstätte Barth e.V.				
Träger:	Förderverein Dokumentations- und Begegnungsstätte Barth e.V.			
Ort:	Papenstraße 8 / 18356 Barth			
Kontakt:	www.dok-barth.de	dok-barth@web.de	038231 37450	
Eintritt:	kostenfrei		Führungen:	/
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
In Barth gibt es zwei Gedenkort: Das 1966 errichtete Mahnmal für das 1943 errichtete Konzentrationslager Barth und einen Gedenkstein für das Kriegsgefangenenlager Stalag Luft I, das von 1940 bis 1945 bestand. Im Bürgerhaus Barth ist die Ausstellung „12 von 750 Jahren. Barth im Nationalsozialismus 1933 – 1945“ des Fördervereins Dokumentations- und Begegnungsstätte Barth e.V. zu sehen.				

8.13 Gedenk- und Kriegsgräberstätte Golm

Träger:	Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.			
Ort:	Dorfstraße 33 / 17419 Kamminke			
Kontakt:	www.jbs-golm.eu/de/	info@jbs-golm.de	038376 2900	
Eintritt:	kostenfrei	Führungen:	40 €	
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
1944 entstand hier ein Friedhof für etwa 1.500 Wehrmachtsangehörige; bestattet sind hier auch Opfer des Luftangriffs auf Swinemünde vom März 1945, bei dem 4.000 bis 6.000 Personen starben. Der Friedhof wurde 1995 neugestaltet, verfügt seit 2005 über eine Jugendbegegnungsstätte und seit 2016 über eine Dauerausstellung.				

8.14 Gedenkstätte Todesmarsch im Belower Wald

Träger:	Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten			
Ort:	Belower Damm 1 / 16909 Wittstock			
Kontakt:	www.below-sbg.de	below@gedenkstaette-sachsenhausen.de	039925 2478	
Eintritt:	kostenfrei	Führungen:	15-25 €	
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Vom 23. bis zum 29. April 1945 wurden mehr als 16.000 Häftlinge des KZ Sachsenhausen im Belower Wald zusammengezogen. Sie lagerten ohne Unterkunft und Versorgung im Wald, bewacht von einer SS-Postenkette. Im Mittelpunkt der Gedenkstätte auf der Grenze zwischen Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg steht das historische Waldgelände.				

8.15 GRENZHUS Schlagsdorf. Informationszentrum innerdeutsche Grenze

Träger:	Politische Memoriale e. V. Mecklenburg-Vorpommern			
Ort:	Neubauernweg 1 / 19217 Schlagsdorf			
Kontakt:	www.grenzhus.de	info@grenzhus.de	038875 20326	
Eintritt:	3-5 € p. P.	Führungen:	25-40 €	
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Der Lernort GRENZHUS ist die größte und wichtigste museale Einrichtung zur Erinnerung an die innerdeutsche Grenze in M-V. Die Grenzgeschichte wird dabei in einen gesamtdeutschen und europäischen Zusammenhang eingebettet.				

8.16 Grenzturm e.V.				
Träger:	Grenzturm e.V.			
Ort:	Strandpromenade 1a / 18225 Kühlungsborn			
Kontakt:	http://ostseegrenzturm.net/	kontakt@svenbecker.org	0162 47 96654	
Eintritt:	kostenfrei	Führungen:	Keine Angaben	
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
1973 wurde dieser Seebeobachtungsturm von der Grenzbrigade Küste der DDR errichtet. Von den 27 Türmen dieses Typs entlang der Seegrenze sind nur noch zwei erhalten. Er bietet die Möglichkeit, die Geschichte durch eine Turmbesteigung zu erfahren; seit 2013 auch mit einem Museumspavillon. Der Ort wird ausschließlich ehrenamtlich betrieben.				

8.17 Historisch-Technisches Museum Peenemünde GmbH				
Träger:	Land Mecklenburg-Vorpommern (51 %), Gemeinde Peenemünde (49 %)			
Ort:	Im Kraftwerk / 17449 Peenemünde			
Kontakt:	https://museum-peenemuende.de/	htm@peenemuende.de	038371 5050	
Eintritt:	0-10 € p. P.	Führungen:	50 € bis 20 Personen 2,50 p. P. ab 20 Personen	
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Das Historisch-Technische Museum Peenemünde bewahrt, erforscht und vermittelt die Geschichte der Versuchsstellen Peenemünde und des Rüstungsprogramms, als dessen Teil dieses militärische Großforschungszentrum 1936 aufgebaut und bis 1945 betrieben wurde. Dort arbeiteten bis zu 12.000 Menschen, größtenteils Zwangsarbeiter, an neuartigen Waffensystemen				

8.18 Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Engelscher Hof an der alten Synagoge				
Träger:	Verein Land-und-Leute e.V.			
Ort:	Straße Kleine Stavenstrasse 9-11 / 17207 Röbel/Müritz			
Kontakt:	www.engelscherhof.de	kontakt@engelscherhof.de	039931 53944	
Eintritt:	kostenfrei	Führungen:	70 €	
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Der Engelsche Hof an der alten Synagoge wurde vor fast 20 Jahren eröffnet. Mit der Rettung der Synagoge, die beinahe abgerissen worden wäre, ging die Errichtung eines Jugendbildungszentrums und einer Ausstellung zur Geschichte der Juden in Mecklenburg einher.				

8.19 Krummes Haus				
Träger:	Stadt Bützow			
Ort:	Schlossplatz 2 / 18246 Bützow			
Kontakt:	www.buetzow.de/Kultur-und-Tourismus/Krummes-Haus-/Museum-Dauerausstellungen/	krummes-haus@buetzow.de	038461 4051 038461 66915	
Eintritt:	0-2 € p. P.	Führungen:	1 € p. P.	
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Die Ausstellung im Krummen Haus zum politischen Missbrauch des Strafvollzugs in Bützow dokumentiert auf 27 Tafeln Spuren des politischen Unrechts in den Bützower Gefängnissen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende der SED-Herrschaft. Im Zentrum stehen individuelle Schicksale von Häftlingen.				

8.20 KZ-Gedenkort Neubrandenburg-Waldbau				
Träger:	Vier-Tore-Stadt-Neubrandenburg RAA – Bildung und Demokratie Mecklenburg-Vorpommern e. V.			
Ort:	2. Ringstraße 11 (Wiekhaus) / 17033 Neubrandenburg			
Kontakt:	https://www.neubrandenburg.de/Sport-Kultur/Gedenken-Erinnern-/ http://zeitlupe-nb.de	bianka.buelow@neubrandenburg.de zeitlupe@raa-mv.de	0395 57080570	
Eintritt:	kostenfrei	Führungen:	kostenfrei	
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	(Bus)	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Ab Januar 1944 war der „Waldbau“ der zweite Standort des KZ Neubrandenburg (Außenlager des KZ Ravensbrück). Der Gedenkort befindet sich in einem Sperrgebiet und ist deshalb nur im Rahmen einer Führung begehbar.				

8.21 Lern- und GedenkOrt Alt Rehse				
Träger:	Erinnerungs-, Bildungs- und Begegnungsstätte Alt Rehse e.V.			
Ort:	Am Gutshof 34 / 17217 Penzlin – OT Alt Rehse			
Kontakt:	www.ebb-alt-rehse.de	info@ebb-alt-rehse.de	03962 221123	
Eintritt:	kostenfrei	Führungen:	75 €	
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
1934 ließ der Nationalsozialistische Deutsche Ärztebund in Alt Rehse die „Führerschule der Deutschen Ärzteschaft“ als NS-Musterdorf errichten. Zwischen 1935 und 1941 diente es der „weltanschaulichen Schulung“ von etwa 10.000 bis 12.000 Beschäftigten im Gesundheitswesen. Die größtenteils erhaltenen Gebäude stellen ein deutschlandweit einmaliges Flächendenkmal dar.				

8.22 Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen

Träger:	Vier-Tore-Stadt-Neubrandenburg / Arbeitsgemeinschaft Fünfeichen			
Ort:	Marktplatz 1 / 17033 Neubrandenburg			
Kontakt:	https://www.neubrandenburg.de/Sport-Kultur/Gedenken-Erinnern-/	kulturamt@neubrandenburg.de bianka.buelow@neubrandenburg.de	0395 5551305	
Eintritt:	kostenfrei		Führungen:	kostenfrei
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Das Lager Fünfeichen wurde 1939 eingerichtet und diente während des Zweiten Weltkriegs als Kriegsgefangenenlager. Nach Kriegsende wurde es von der sowjetischen Besatzungsmacht als Speziallager genutzt. Mehr als 10.000 Tote sind auf den drei Grabfeldern beerdigt.				

8.23 Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin (Theodor-Körner-Museum und KZ-Gedenkstätte Wöbbelin)

Träger:	Verein Mahn- und Gedenkstätten im Landkreis Ludwigslust-Parchim e.V.			
Ort:	Ludwigsluster Str. 2b / 19288 Wöbbelin			
Kontakt:	www.gedenkstaetten-woebbelin.de	info@gedenkstaetten-woebbelin.de	038753 80792	
Eintritt:	kostenfrei		Führungen:	2 € p. P.
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Die Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin stehen im Spannungsfeld zwischen der Erinnerung an den dort beerdigten Dichter der „Befreiungskriege“ Theodor Körner und dem Gedenken an die Opfer des KZ Wöbbelin, wo 1945 über 5.000 Häftlinge festgehalten wurden. (siehe auch 8.10)				

8.24 PRORA ZENTRUM Bildung Dokumentation Forschung

Träger:	PRORA-ZENTRUM e.V.			
Ort:	Fünfte Straße 6 / 18609 Binz OT Prora			
Kontakt:	www.prora-zentrum.de	info@prora-zentrum.de	038393 127921 015208553184	
Eintritt:	3,50-4,50 € p. P.		Führungen:	3,50-5 € p. P.
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen	Seminare	
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
Das PRORA-ZENTRUM befindet sich in unmittelbarer Nähe des historischen Prora-Gebäudes, sodass das Hauptexponat vor der Haustür steht und sich bei den geführten Geländerundgängen, Wanderungen und Erkundungstouren mit dem Rad im Mittelpunkt befindet.				

8.25 Stasi-Untersuchungshaftanstalt Töpferstraße

Träger:	Stasi-Haftanstalt Töpferstraße e.V.			
Ort:	Tiergartenstraße 5 / 17235 Neustrelitz			
Kontakt:	http://stasi-haftanstalt-neustrelitz.de	info@stasi-haftanstalt-neustrelitz.de	0170 4668242	
Eintritt:	k. A.		Führungen:	k. A.
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen		Seminare
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
<p>Das MfS nutzt das Gebäude des heutigen Erinnerungsortes von 1953 bis 1987 als zentrale Untersuchungshaftanstalt für den Bezirk Neubrandenburg für überwiegend politische Häftlinge. Danach wurde es bis 2000 von der Polizei genutzt. Später standen die Gebäude leer, einzelne wurden abgerissen und renoviert. Heute kann der frühere Zellenstrahl im Rahmen der Dauerausstellung besichtigt werden.</p>				

8.26 Wolhynier Umsiedlermuseum

Träger:	Heimatverein Linstow e.V.			
Ort:	Kiether Str. 2 / 18292 Linstow			
Kontakt:	https://umsiedlermuseum-wolhynien.de/	wolhynien.linstow@gmx.de	038457 51963	
Eintritt:	0-4 € p. P.		Führungen:	2 € p. P.
Anreise Auto/Bus:	PKW	Bus	Parkplatz	E-Ladestation
Anreise ÖPNV/Fahrrad:	Bahn	Bus	Fahrrad	E-Ladestation
Vermittlungsangebote:				
Ausstellung(en)	Außengelände	Führungen		Seminare
Veranstaltungen	Übernachtungen	Bibliothek	Archiv	
Beschreibung:				
<p>Nach dem 2. Weltkrieg ließen sich in Linstow viele Flüchtlinge und Vertriebene nieder, merheitlich Wolhyniendeutsche aus der heutigen Westukraine. Aufgrund bürgerschaftlichen Engagements konnte 1993 das bisher einzige Museum zur Migrationsgeschichte in Mecklenburg-Vorpommern und das einzige dieser Gruppe in Deutschland eröffnet werden. Es befindet sich in einem Haus, das 1947 in wolhynischer Holzbauweise errichtet wurde.</p>				

Die neue Website der LpB MV zu Gedenkorten in Mecklenburg-Vorpommern:



www.gedenkstaetten-mv.de